

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

452 (27.9.1928) Abendausgabe



rungen gegen die Locarnopolitik gerichtet seien. Die Locarnopolitik ist eben ein Versuch, dieses Ziel zu erreichen, in jüher, unermüdlicher Arbeit, die sich durch Rückschläge nicht entmutigen läßt, weil eine Möglichkeit, auf anderen Wegen zu den erstrebten Zielen zu gelangen, überhaupt nicht erklirt werden kann. Ganz schlimm aber wird es, wenn die Enttäuschungen in der Außenpolitik als Anlaß genommen werden, um in der inneren Politik die Volksgenossen erneut gegeneinander zu heizen. Wenn auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ einem Abschluß der Locarnopolitik und einem neuen Abschnitt der Weltpolitik das Wort redet, so ist sie sich doch gerade deswegen darüber klar, daß „in diesen weltpolitischen Abschnitten die deutsche Nation geschlossen und einzig in ihren großen Zielen hineinschreiten muß.“ Glaubt Graf Westarp, seine Ziele mit einer in sich gespaltenen, gegeneinander verhetzten Nation erreichen zu können? Zu solchen neuen Spaltungen und neuen Verhetzungen kann es aber nur führen, wenn die Fürstenerwählung der Kundgebung dem augenblicklichen Staatsbau mit ganzer Seele Haß ansetzt, wenn Stahlhelm und Deutschnationale gemeinsam durch ein verfassungspolitisches Volksbegehren die innenpolitischen Gegensätze unritigerweise neu aufzuleben lassen, unnötigerweise, wenn selbst das nationalsozialistische „Deutsche Tageblatt“ zum Ausdruck bringt, daß man niemals auf dem Wege des Volksbegehrens oder des Volksentscheides zu einer Beseitigung des parlamentarischen Systems kommen werde, daß also das Volksbegehren nur als Agitationsmittel angesehen werden könne. Man kann gegen Locarno eingestellt sein und nach neuen Wegen suchen, aber wenn man nach neuer außenpolitischer, Regen sucht, auf denen dann doch die Nation einigermassen geschlossen gehen müßte und dieses Suchen damit beginnt, daß man gegen den neuen Staat und gegen die unzulängliche Staatsführung (etwa Hindenburg?) heßt, so ist das oft eine falsche Front. Die Folgen solcher Verirrungen können nicht ausbleiben und sind schon eingetreten. Die Deutsche Volkspartei, deren Mitglieder bisher zahlreich im Stahlhelm vertreten waren, rückt in Kundgebungen einzelner Wahlkreise und der zentralen Parteiforrespondenz nunmehr entschieden vom Stahlhelm ab. Diese Entwicklung ist im höchsten Maße bedauerlich, aber es ist erklärlich und nur zu natürlich, wenn eine Partei, die als staatshaltend gelten will und deren Führer die Außenpolitik verantworten leitet, den klaren Trennungsstrich gegenüber Organisationskreisen zieht, die diesem Staat den Haß erklären und so oder so, bewußt oder unbewußt, alle Möglichkeiten außenpolitischer Entwicklung, mag an diese Möglichkeiten stärker oder schwächer einschlagen, zu zerstören drohen. Es ist außerordentlich schmerzhaft, daß die außenpolitischen Enttäuschungen nun auch noch durch den innenpolitischen Streit, durch Auseinandersetzungen und notwendige Trennungssaktionen befeuert werden. Aber die Dinge sind leider offenbar schon so weit gediehen, daß es nicht mehr möglich ist, die Risse zu verkleben.

### „Graf Zeppelins“ Fahrt nach Wien und München.

Behebung der Differenzen mit dem Reichsverkehrsministerium.

— Friedrichshafen, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Man rechnet hier damit, daß der Start für die vierte Fahrt des Luftschiffes auf morgen früh festgesetzt wird. Diese Fahrt wird aller Wahrscheinlichkeit nach nach München und Wien gehen, in ihr soll auch der deutsche Reichstagspräsident Loebe teilnehmen. Immerhin besteht aber auch die Möglichkeit, daß noch in letzter Minute eine ganz andere Route gewählt werden wird, die Dr. Cdenner fest bestimmen wird, wenn das Luftschiff bereits wieder aufgeblasen ist. So viel steht jedenfalls fest, daß die nächste Fahrt von langer Dauer sein wird.

Die Differenzen zwischen Berlin und dem Luftschiffbau Zeppelin sind nun endgültig behoben worden. Nachdem am Dienstag nachmittag bereits eine Aussprache zwischen Dr. Cdenner und einem Vertreter der Reichsregierung und der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt stattgefunden hatte, wurde diese Besprechung gestern abend manglos in der großen Gondel des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ durchgeführt.

### Finanzbehörde und Stinneskandal.

Eine amtliche Erklärung.

Q Berlin, 27. Sept. Zu den Auseinandersetzungen über die alte-Alt-Anleihe-Betragsaffäre wird von zuständiger Seite nunmehr folgendes festgestellt:  
1. Es trifft nicht zu, daß die Reichsschuldenverwaltung auf Anweisung des Reichsfinanzministeriums auf deutsche Banken eingewirkt habe, Vergleiche abzuschließen. Weder sind vom Reichsfinanzministerium solche Anweisungen erlassen worden, noch auch haben die Reichsschuldenverwaltung oder der Anleiheabstufungskommissar von aus solche Verhandlungen mit deutschen Banken eingeleitet.  
2. Es trifft nicht zu, daß die Reichsschuldenverwaltung über den eingereichten Alt-Anleihebetrag hinaus 20 Prozent mehr Auszahlungsbefugnisse zugewiesen hat.  
3. Es trifft nicht zu, daß sich Beamte der Reichsschuldenverwaltung oder des Anleiheabstufungskommissars, die sich noch im Dienst finden, in der Angelegenheit Antortlichkeiten haben zuschulden kommen lassen.  
4. Es ist richtig, daß der Regierungsrat Dr. Steiger bereits Januar d. J. Gelegenheit hatte, sich über die Affäre zu äußern. Steiger wurde damals von den zuständigen Stellen befragt. Seine Aussagen wurden der Strafbehörde zugewiesen, deren Ermittlungen bereits seit Mitte Januar laufen.

### Die unterfühlten Arbeitslosen am 15. September.

★ Berlin, 27. Sept. (Funkpruch.) In der Zeit vom 1. bis zum 15. Sept. hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Arbeitslosenversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von 574 500 auf 576 500, d. i. um 2000 oder um 0,4 v. H. Wie den vorhergehenden 14 Tagen ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 6000 oder um 1,5 v. H. gestiegen ist. Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist um 4000 oder um 2,5 v. H. zurückgegangen.  
In der Reichsunterstützung ist in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in geringem Umfang gestiegen (von 80 200 auf 82 300, d. i. um rund 2100 oder um 2,7 v. H.). Die Steigerung betrug hier bei den Männern 2,9 v. H., bei den Frauen 2,5 v. H.

### Uebergabe der Westerplatte an Danzig.

O Danzig, 27. Sept. Gemäß dem Abkommen zwischen Danzig und Polen vom 4. August 1928 ist zunächst der Nordteil der Westerplatte dem Hafenausschuß zur Ausübung für allgemeine Handelszwecke übergeben worden. Die Uebergabe des westlichen Teiles der Westerplatte ist gemäß dem vorgenannten Abkommen in etwa einer Woche zu erwarten.

### Pest in der Mandchurei.

★ Berlin, 27. Sept. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Peking berichtet die Agentur Indo Pacific, daß die Pest Tadaoan fast hat. Insgesamt sind ihr 400 Personen erlegen.

# Einsicht in England?

## Stimmen für die Rheinlandräumung.

Besteht ein englisch-französischer Gegensatz?

v.D. London, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich in einer „Was ist Erfüllung?“ betitelten Notiz mit der Rechtslage hinsichtlich der Rheinlandräumung und stellt fest: Der Sinn des Artikels 431 des Versailler Vertrages sei durch die übrigen Dokumente vom 16. Juni 1919, das Begleitfaksimile und das Protokoll klargestellt worden. Beide Dokumente zeigten, daß es nicht die Absicht der Alliierten gewesen sei, von Deutschland die volle Erfüllung aller Verpflichtungen, insbesondere seiner Reparationsverpflichtungen innerhalb von 15 Jahren als Voraussetzung für die Rheinlandräumung zu verlangen. Es sei kein Geheimnis,

daß Großbritannien die Vorbedingung des Artikels 431 als erfüllt betrachtet.

Frankreich und Belgien nehmen jedoch den gegenteiligen Standpunkt ein. Dank der Meinungsverschiedenheit unter den Alliierten bleibe daher, so behauptet es für manche Angehörige von Locarno und des Kelloggpaktes (schemen möge, ein großer Teil des Rheinlandes besetzt. Es wäre zu bedauern, daß es Großbritannien nicht gelungen sei, seinen Standpunkt durchzusetzen. Einen Wortbruch auf Seiten Großbritanniens stelle dies jedoch nicht dar.

Auch die „Times“ schneidet in einem, der abgelaufenen Wälferrundreise gewidmeten, Artikel die Frage der Rheinlandräumung an. Es wird gefragt,

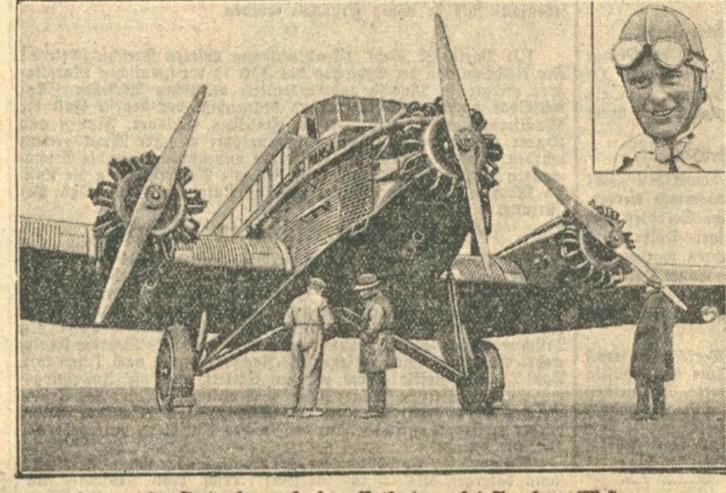
Großbritanniens Haltung sei beschämend, sei Zeuge von Unterwürfigkeit gegenüber Frankreich.

Das einzig richtige Verhalten bestünde darin, die kleinen britischen Streitkräfte ohne Verzögerung aus dem Rheinland zurückzuziehen. Wenige Menschen in England behaupten, daß ihnen die Rheinlandbesetzung sympathisch wäre. Man betrachte sie im allgemeinen als unnötige und peinliche Angelegenheit. Eine plötzliche Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinland wäre jedoch lediglich eine sinnlose und schädliche Demonstration, sie würde Deutschland nicht helfen, Frankreich beleidigen und beinahe sicher zu einer weiteren, aufreizenden Verzögerung in der Zurückziehung der französischen Truppen führen. Lord Cushten hätte das einzig mögliche getan, als er Frankreich und Deutschland zu praktischen Verhandlungen veranlaßt habe. Man könne hoffen, daß das geplante Expertenkomitee eine Lösung gewisser Schwierigkeiten finden und dadurch die letzte Barriere beseitigen werde, die einer baldigen gemeinsamen Zurückziehung aller ausländischen Truppen von deutschem Boden noch im Wege stehen.

### Källewelle über Frankreich.

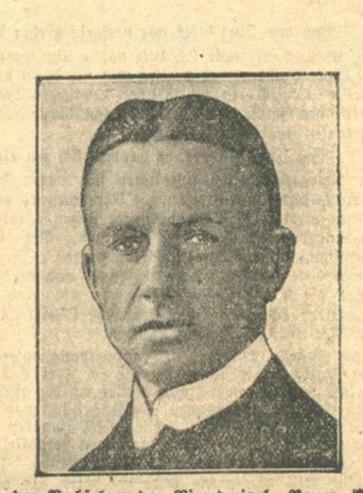
F.H. Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichters.) In der Gegend von Besancon sind alle Berge bereits mit Schnee bedeckt; sehr starke Kälte herrscht in ganz Ostfrankreich. Aus Südfrankreich, besonders Bagnone, wird ein starker Temperaturrückgang gemeldet. An der Basisküste wurde sogar Frost festgestellt.

## Das Großflugzeug „Deutschland“.



Das am 25. September nach einer Notlandung bei Arnberg (Westfalen) in Brand geriet. Oben rechts: Pilot Polte, dessen geistesgegenwärtiger Führung die Rettung der Fluggäste zu verdanken ist.

## Der neue Chef der Nordseeflaktion



Der Nachfolger des Vizemirals Bauer, Kapitän a. S. Tilleen.

# Der Flugweg Berlin-Ostasien

## Die Erkundungsflüge nach Irkutsk.

Ein Erfolg der Luftkassa. — 12300 Kilometer in 76 Stunden.

Berlin, 27. Sept. Das Flugzeug „Aral“ der Luftkassa ist mit den Fliegern von Schröder, Albrecht und Eichentopf von seinem zweiten Organisations- und Erkundungsflug nach dem Fernen Osten wieder nach Berlin zurückgekehrt. Das Ergebnis dieses und des kurz vorher zu demselben Zweck ausgeführten Fluges kann dahin zusammengefaßt werden, daß der Durchführung einer regelmäßigen Flugverbindung von Berlin nach dem Fernen Osten technische Schwierigkeiten nicht im Wege stehen. Je größer die Entfernungen sind, die ein Luftverkehrsunternehmen wie die Luftkassa regelmäßig überbrückt, desto mehr erfüllt das Flugzeug seinen eigentlichen Zweck. Es lag daher nahe, daß die Luftkassa die ihr von der Derolust und der Dobrolet angebotene Möglichkeit, die Strecke Berlin-Irkutsk zu beschließen, wahrnahm.

Bereits am 27. August flog das Flugzeug zum ersten Male von Berlin auf, kam am selben Tage bis Kasan, am 28. 8. bis Omsk, am 29. 8. bis Krasnojarsk und langte am 30. 8. am Endpunkt der beabsichtigten Strecke, in Irkutsk an. Bereits nach zweitägigem Aufenthalt konnte der Rückflug angetreten werden.

Das Flugzeug kam auf derselben Linie, allerdings in anderen Etappen, am 2. 9. nachmittags nach Berlin zurück. Die 12300 Kilometer lange Strecke wurde in 76 1/2 Stunden zurückgelegt, was eine Tagesdurchschnittsleistung von 1780 Km. in 11 Stunden bedeutet.

Auch der zweite, am 8. 9. begonnene Flug wurde in ähnlicher Weise abgewickelt, nur wurden beim Rückflug an manchen Orten längere Aufenthalte genommen. Ein Teil der Strecke wurde auch nachts durchflogen und die Flieger sind nach ihren eigenen Angaben über die bequeme Abwicklung dieses Fluges selbst überrascht gewesen. Auch eine Strecke am Ural, wo große Nebel herrschten, konnte mit den vorhandenen Instrumenten glatt bewältigt werden.

Die Schwierigkeiten, die auf meteorologische Einflüsse zurückzuführen sind, waren verhältnismäßig unbedeutend. Im übrigen waren die Flieger durch die Wettermeldungen der Hamburger Seewarte jederzeit und auch durch das Entgegenkommen der Dobrolet ausgezeichnet über alle einschlägigen Fragen unterrichtet.

Das Ziel, das bei diesen Probeflügen von der Luftkassa verfolgt wird und nach Lage der Dinge verfolgt werden kann, ist etwa folgendes:

Eine dauernde Luftverbindung zwischen Berlin, bezw. Hamburg auf der einen Seite und Wladiwostok, Tokio bezw. Peking-Schanghai auf der anderen Seite.

Der gelungene Flug ist zweifellos ein schöner Erfolg für die Luftkassa.

Die glatte Abwicklung hat gezeigt, daß man die Leistungsfähigkeit von Maschine und Mensch richtig beurteilt hat, und daß beide die an sie gestellten Anforderungen erfüllt haben. Technisch wäre somit die Frage des Flugverkehrs nach dem Fernen Osten gelöst. Es wird abzuwarten sein, ob und in welcher Zeit die übrigen Schwierigkeiten, wie die des Weiterfluges von Irkutsk nach Peking, besonders der Uebergang von russischem auf chinesisches Gebiet, sich werden beseitigen lassen.

## Der Luftverkehrsweg über Grönland.

Hassel und Cramer über ihren Flug.

M. Kopenhagen, 27. Sept. Der Dampfer „Julian“ mit den Grönlandfliegern Hassel und Cramer und ihren amerikanischen Begleitern an Bord ist am Mittwoch in Kopenhagen eingelaufen. Den Fliegern wurde am Landungsplatz ein herrlicher Empfang bereitet. Hassel, dem man die schwedische Herkunft von weitem ansieht, erklärte der Presse gegenüber u. a., daß seine Notlandung auf Grönland einzig und allein durch Benzinmangel verursacht worden sei. Das Flugzeug sei mit Betriebsstoff für etwa 25 Stunden ausgerüstet gewesen, doch habe man den vorgesehenen Zwischenlandungsplatz in Søndre Strömfiord infolge streckenweise ungünstiger Windverhältnisse nicht erreichen können. Die Richtung hätten sie keinen Augenblick verloren. Nach einer Flugdauer von nahezu 24 Stunden sei der Benzinvorrat soweit erschöpft gewesen, daß eine Notlandung unvermeidlich wurde. Die Wetterberichte seien vielfach falsch gewesen, so habe er z. B. über der Davisstraße ankant eines leichten Gegenwindes einen schweren Nordweststurm angetroffen, durch den das Flugzeug stark abgelenkt worden sei. Die Notlandung sei nach einigem Suchen glatt verlaufen. Für die Wanderung zum Landungsplatz bis zum Lager des Professors Hobbs hätte er und Cramer infolge der außerordentlich schwierigen Bodenverhältnisse zehn Tage gebraucht, dabei sei die Entfernung höchstens 15 englische Meilen gewesen. Ueber die zukünftigen Flugmöglichkeiten äußerte Hassel, daß der Flugverkehr von Amerika nach Europa unbedingt über Grönland geleitet werden müßte. Allerdings seien mehrere Zwischenlandungsplätze notwendig. Er selbst habe die Absicht, die Flugversuche mit Cramer und Etes im Frühjahr fortzusetzen. Zu diesem Zwecke wolle er nicht wieder eine Landmaschine, sondern ein zweimotoriges Wasserflugzeug benutzen. Er hoffe, daß es ihm gelingen werde, in Amerika kapitalkräftige Kreise für den Luftverkehrsweg über Grönland zu interessieren. Die alte Maschine sei zweifellos durch die auf Grönland jetzt herrschenden Stürme vernichtet worden, da keine Möglichkeit vorhanden gewesen sei, sie zu bergen.

# FURNICULUS.

# Der kleine Südländer

Eine grönländische Sage.  
Von Knud Rasmussen.

Weit im Süden Grönlands wohnte einst ein Walfischfänger. Er war berühmter, denn er war ein fröhlicher Mann, ein wackerer Mann und ein großer Kaufbold. Er hieß Quasaganjanguak, das heißt: der kleine Südländer.

Er reiste nordwärts, denn er hatte von einem großen, bissigen Bären erzählt, der die Menschen überfiel. Der kleine Südländer fuhr in einem Frauenboot, und seine beiden Frauen ruderten ihn. Er brach im Frühling auf und reiste und reiste, reiste lange Zeit, bis in den Winter. Ein jedes Mal, wenn er zu Menschen kam, fragte er nach dem Bären, aber nirgend wußte jemand etwas vom Bären.

Endlich, nach mehreren Sommern, kam er an einen der äußersten Wohnplätze im Norden, und er drehte draußen vor den Zelten bei und rief, wie gewöhnlich, ohne an Land zu gehen:

„Habt Ihr nicht von einem großen und bissigen Bären gehört, der die Menschen anfaßt?“  
„Ja“, antwortete man ihm, „weiter im Norden findest Du ihn!“

Der kleine Südländer schlug die Hände zusammen und war so ganz anher sich vor Freude, daß er etwas rief, was gar keine Worte waren:

„Uoa! Uoa! Uoa! Danke! Danke!“

Dann stiegen sie wieder in See und ruderten weiter, sie ruderten und ruderten, sie ruderten immer weiter, und als die Sonne unter dem Horizont verschwunden war, kamen sie an die Mündung eines großen Fjords. Da lagen hinter einem Hügel zwei Häuser, das eine über dem andern. Bei der Ankunft des Bootes kamen die Leute aus ihren Häusern. Doch es war Trauer an diesem Wohnplatz. Die Frauen und Männer gingen wieder hinein, ohne zum Fremden ein Wort zu sprechen.

Der kleine Südländer schlug ein Hohngelächter an und bat seine Frauen, ihm zu helfen, das Boot auszuladen und das Zelt aufzuschlagen. Als sie dies getan hatten, lief er auf den Hügel und ging in das erste Haus. Hier wohnte ein Mann, der Breitrück hieß. Er lag auf einer Bänke. Das einzige, was man von ihm sehen konnte, waren seine Fußsohlen.

Der kleine Südländer baß vor Lachen und rief, so laut er konnte:

„Seht den Hausherrn, der Gäste bekommt, ohne sie willkommen zu heißen! Sch Dich doch auf, wie ichs gehört! Siehst Du nicht, daß ich Dich besuchen komme!“

Breitrück erhob sich ein wenig, und gleich fiel der kleine Südländer mit seiner Frage über ihn her:

„Habt Du nicht von einem großen, bissigen Bären gehört, der die Menschen anfaßt?“  
„Mein Bruder Grofnaden und ich sprechen nicht gern von dem Untier“, antwortete Breitrück.

„Warum?“  
„Weil es den Sohn meines Bruders überfallen und gefressen hat!“

Der kleine Südländer brüllte bei diesen Worten vor Freude so laut auf, daß alle im Hause vor Schreck erstarrten. Und gleich war er draußen im Hausgang, auf dem Wege zu Grofnaden.

Grofnaden war noch trauriger als sein Bruder und lag auch ausgebreitet auf einer Bänke, jedoch nur seine Fußsohlen sichtbar waren. Der kleine Südländer lehnte sich nicht an seine Trauer und rief bloß:

„Ich will von nichts anderem hören als vom großen bissigen Bären, der die Menschen anfaßt!“

Grofnaden schwebte lange und antwortete dann langsam:

„Du wagst, über etwas zu sprechen, was niemand zu erwähnen wagt? Du erinnerst mich an meinen Sohn, der so über die Felsen springen konnte, daß niemand ihm zu folgen vermochte. Mein Sohn, der den Bären aus Eis jagte, und den der Bär geritzte!“

Grofnaden, ein Riese zum Ansehen, ward vor Wut ganz rot im Gesicht. Er zog seine Kleider aus und forderte den kleinen Südländer auf, ein Gleiches zu tun. Und dann legten sie sich auf den Boden, um ihre Kräfte zu messen. Ihre Muskeln spannten sich. Sie begannen, sich auf dem Boden zu wälzen, zuletzt standen sie nur auf den Fersen, zitternd wie Vogensehnen. Doch gerade, als sie alle erwarteten, daß Grofnaden liegen sollte, streckte der kleine Südländer seinen starken Arm aus und klatschte Grofnaden so gewaltig auf den Schenkel, daß Grofnaden sich in Schmerzen wand.

Der kleine Südländer rief:

„Berlei keine Zeit mit unnütigen Heranzorderungen! Morgen sollst Du mir den Felsen zeigen, wo der große Bär sich aufhält!“

Und dabei blieb es.

Am nächsten Morgen, bei Tagesanbruch, zogen sie hinaus, Grofnaden mit einer mächtigen Harpune bewaffnet, deren Blatt der Stochahn eines großen Narwals war. Der kleine Südländer hatte nur ein kleines Messer bei sich, dessen Blatt nicht länger war als ein Fingerglied.

Sie gingen über Land und kamen an einen Felsen. Dort hatten sie Aussicht über den ganzen Fjord, der sich bis zum Inlandsis erstreckte. Da sagte Grofnaden:

„Seit meiner Kindheit halte ich diesen Felsen für ein gutes Versteck!“

Es war eine steile Felswand, die in vier Stufen abfiel, und eine Unmenge Steine lagen zu ihren Füßen.

Der kleine Südländer sammelte Steine, so viel er in seinen Armen tragen konnte, und sprang mit einem Satz von Stufe zu Stufe und häufte die Steine auf, insofern kein riesiger Komerad auf die Spitze kletterte und ostwärts über die flache Ebene spähte.

Als der kleine Südländer fertig war, schwang er sein Messer über dem Kopf und rief zu Grofnaden hinauf, der oben stand und seine ungeheure Harpune schüttelte:

„Hier sch! Diese elende, stumpfe Klinge, sie stinkt nach Abfall, sie soll meine einzige Waffe gegen den großen, bissigen Bären sein, der die Menschen anfaßt!“

Und dann lief er lärmend über die Ebene. Der starke Grofnaden blieb oben stehen und sah wie ein kleiner Vogel auf der Spitze des Berges aus.

Der kleine Südländer scheuchte alle Tiere in den Fjord. Schneehühner, Schwärme von Schneehühnern erhoben die Flügel, Hosen sprangen auf, und Seehunde klatschten erschrocken ins Wasser.

„Nanze, nanze, nanze togitata tilla pupupoo!“  
Es waren althergebrachte Zauberworte. Sie sollten den Grofnaden wecken und zehren. Es dauerte auch nicht lange, da erhob sich

eine weiße Nebelwolke auf dem Inlandsis, ein Frosthauch, der schnell, wie vom Sturm getrieben, näher kam. Es war der Atem des Grofnaden. Erst als der Bär unten am Fuße des Felsens war, konnte man seinen mächtigen Körper erkennen, der wie ein Unwetter aus seinem eigenen Dampf hervorbrach, und schnell wie ein Hermelin sprang er mit offenem Rachen auf seine Beute.

„Bär! Bär! Lieber Bär!“ rief der kleine Südländer und verschwand im Nebel. Es dauerte nicht lange, bis er wieder zum Vorschein kam; er schwang sein kleines Messer und rannte, so schnell er konnte, auf den Felsen zu und brüllte aus vollem Halse. Der Grofnaden folgte ihm auf den Felsen.

„Groß ist der Bär! Und doch sprang ich über ihn; stach ich ihn mit meinem kleinen Messer. Es ist schlecht und stumpf und stinkt nach Abfall. Groß ist der Bär! Und doch warf ich mich zwischen seine langen Bauchhaare und kitzelte ihn mit meinem kleinen Messer!“

Und während der kleine Südländer um sein Leben lief, rief und lachte er voll Uebermut zu Grofnaden hinauf:

„Lob mich, Grofnaden; lob mich, lob mich doch ein bißchen!“

Das alles dauerte nur einen Augenblick. Dann verschwand er und sein Lachen im Dunkel der um den Bären war. Diesmal blieb der kleine Südländer länger verschwunden. Wie im Sturm trieb der Nebel dem Felsen zu, die Steppe war blutbefleckt.

Grofnaden hatte schon fast alle Hoffnung aufgegeben, da sprang der kleine Südländer plötzlich aus dem Nebel heraus und stand auf der ersten Stufe des Felsens, die Arme voll Steinen. Der Bär hob schon seine mächtigen Pranken gegen ihn, doch taumelte der Bär gleich stehend zurück; die Steine flogen ihm gegen die Schnauze. Und so ging es von Stufe zu Stufe. Grofnaden war

vom Schreck wie betäubt; es fiel ihm nicht ein, zu helfen, er starrte nur auf den Kampf. Der kleine Südländer sprang herauf, entriß ihm die Harpune und stieß sie dem Bären in die Brust. Man hörte einen Lärm, wie von einem kreisenden Gletscher, und der Grofnaden fiel von Stufe zu Stufe und lag schließlich reglos am Fuße des Felsens. Grofnaden nahm seinen Mut zusammen und bildete hinab und sah; weit da unten stand der kleine Südländer und streichelte den sterbenden Bären und rief aus vollem Halse:

„Bär! Bär, großer Bär! Weit, weit im Norden! Bissiger Bär, der die Menschen überfiel! Ich habe dich getötet! Ich habe dich getötet! Uoa, uoa, uoa! Danke! Danke!“

Grofnaden war sprachlos und überwältigt. Er brauchte lange Zeit, den Felsen hinaufzuklettern. Kaum sah ihn der kleine Südländer, der brach er in ein Gelächter aus:

„Komm Du, Du Feigling, der es wagte, mich zum Ringkampf zu fordern, und sieh meine Beute! Das Fleisch sollst Du haben, es ist mehr als billig, daß Ihr Euch rächt und den eßt, der Euren kleinen Sohn zerriß. Ich nehme mir nur fünf Haare, damit ich meinen Nachbarn etwas zeigen kann!“

Damit schnitt er fünf Haare ab, an der Wurzel, fünf Haare, sie waren so schwer, wie ein alter Seehund. Und mit denen reiste er leicht gen Süden; er reiste vom Frühjahrs bis in den Winter, er reiste von Wohnplatz zu Wohnplatz, und überall sang er vom unbeflegbaren Bären, den er getötet hatte:

„Nanze, nanze, nanze togitata tilla pupupoo!“

Und hier endet diese wahrhaftige Geschichte vom kleinen Südländer.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Kirsten Haste und Adolf Kobitzsch.)

# Spuk / Von A. Smirnow.

Sie fragen, ob ich jemals Furcht gehabt habe? Natürlich, mehr als einmal. Zum Beispiel, als ich bei einer Jagd im Ussurischgebiet plötzlich auf einen Tiger stieß, und mein Gewehr zweimal hintereinander verfehlte. Ich glaube, es gibt überhaupt keinen Menschen, der nicht in dieser oder jener Form Furcht gehabt hätte. Aber echte Furcht, jene Furcht, die an der Grenze zwischen Verstand und Wahnsinn liegt, habe ich nicht in den Wäldern und nicht in wilden Schluchten gespürt. Die erlebte ich erst kürzlich.

Ich ließ mich von der Jagd hinreißen. Am Morgen ging ich für eine Stunde fort, um Hasen zu jagen — und war am Abend in der Nähe eines Vorwerks, etwa 15 Kilometer von dem Hause meines Freundes, bei dem ich zu Gast war. Der Himmel hatte sich mit schweren Wolken bedeckt und seiner Herbstregung sprühte. Unter schweren 15 Kilometer zurücklegen, gefiel mir nicht, und ich beschloß, auf dem Vorwerk zu übernachten.

„Heute nächtigen die Holzfüßer bei uns“, kam mir ein alter Mann entgegen, als ich das Vorwerk erreichte hatte, „es wird ein bißchen eng sein, aber komm nur herein.“ Es war ein einziges freies Schlafzimmer da.

„Es ist wirklich eng“, sagte ich. „Vielleicht ist in dem anderen Haus mehr Platz.“

„In dem großen? Das ist ganz frei. Aber du wirst dort kaum übernachten.“

„Warum denn nicht, ist der Birt so böse?“  
„Dort ist kein Birt. Dort wohnte der Gutsherr. Er wurde auf ein Dekret hin ausquartiert.“

„Warum glaubst du denn, daß ich dort nicht übernachten werde?“  
„So ...“ jögerte der Alte. „Dort ist es nicht gut ... es spukt.“  
Ich begann zu lachen.

„Lache nur, lache“, sagte der Alte befehlend. „Unser Dorfältester Luow lachte auch. Was für Gespenster?“ sagte er. „Bei mir werden alle Gespenster kopfüber hinausfliegen.“ Er ging also mit der Dämmerung ins Haus, na, und in der Nacht kam er weiß wie Schnee hergelaufen. Nun?“ fragte ich ihn. Zu allen Teufeln mit diesem Haus“ sagte er. „Ich habe die ganzen Patronen verschossen ...“

Ich beschloß, in dem geheimnisvollen Hause zu übernachten ... Als ich die wackligen Stufen der Freitreppe hinaufstieg, mußte ich gleich einige Streichhölzer verschwenden, um den Fuß zwischen den durchgefallenen Bohlen herauszuziehen.

Aber bevor ich zur Ruhe ging, sah ich mir das Haus genauer an. Die Sache mit dem Spuk war mir vollständig klar. Es waren zweifellos irgendwelche Dorfweihelbe, die die abergläubischen Bauern erschrecken wollten.

Der Gutsherr hatte alles, sogar die Beleuchtungskörper, mitgenommen. Hier und da hingen noch als klägliche Reste Drahtenden von den Vorjellantnöpfen herab.

Da der Alte, der eine Art Wächter auf dem Vorwerk war, sich kategorisch geweigert hatte, die Schwelle des furchtbaren Hauses zu überschreiten, und mich nur bis zu der Treppe begleitet hatte, mußte ich noch einige Male in das Wächterhaus hinüber, um Stroh, heißes Wasser und Eier zum Abendbrot zu holen.

Ich schloß, ohne es zu bemerken, ein.

Sind Sie jemals mitten in der Nacht ohne jeden Grund aufgewacht, mit dem Gefühl, daß Sie jemand aufgewacht hätte? Ich hatte fest geschlafen. Das erste, was mir bewußt wurde, war die Ueberzeugung, daß sofort etwas gesehen wird. Und als mir dann ein sonderbares Geräusch zu Ohren drang, zweifelte ich nicht, daß das eben der Beginn von etwas ist ...

Der sonderbare Ton kam irgendwoher von oben. Es war weder das Heulen des Windes noch das Trommeln des Regens. Auch Ratten konnten diesen Ton nicht erzeugen. Es war irgendein gepreßtes Knarren, das mit Zischen abwechselte. Von Zeit zu Zeit ging das alles in ein brodelndes Köheln über.

Ich wollte die Laterne anzünden und griff in die Tasche nach Streichhölzern, aber sie waren nicht da. Ich begann auf dem Boden zu lachen, fand sie aber nicht.

Die rätselhaften Geräusche hörten nicht auf. Von Zeit zu Zeit wurden sie unterbrochen, begannen aber bald von neuem.

Ich zog die Stiefel aus, um keinen Lärm zu machen und tastete mich in den Vorraum, wo die Treppe zum Boden war. Ich begann,

das Gewehr in der Hand, die Stufen hinaufzuklettern. Hier hörte man keinen Ton. Aber kaum fühlte ich unter meinen Füßen die Bretter des Dachbodens, als die Töne wieder und diesmal viel lauter kamen.

Der Ausgangspunkt der Geräusche kam näher und näher. Jetzt mußte er direkt neben mir sein. Irgend jemand röchelte erschreckt in der Dunkelheit, als ob man ihn würgte. Es war endlich Zeit, dieser Komödie ein Ende zu machen. Der Hahn des Gewehres war gespannt. Ich hob den Lauf nach oben und schloß ...

Mein Plan war sehr einfach: in der Dunkelheit möglichst nahe an den Gegner heranzuschleichen und neben ihm einen Schuß abzugeben. Ich wollte ihn selber erschrecken. Man muß Stahlnerden haben, um unter solchen Umständen die Selbstbeherrschung zu bewahren.

Als ich den Schuß in die Luft abgab, erwartete ich, daß das Gespenst entweder sofort davonschürzen oder vor Schreck die Befinnung verlieren würde. Und wenn jemand nach dem Schuß in der Dunkelheit wild zu heulen oder zu lachen begonnen oder sich sogar auf mich gestürzt hätte, ich wäre gar nicht erstaunt.

Aber es geschah etwas völlig Unwahrscheinliches ... Raum verstaubte das Echo des Schusses, als das jährliche Köheln augenblicklich aufhörte und sofort ein anderer Ton an mein Ohr drang. Ich werde diesen Ton niemals vergessen! ...

Er war so schön und zart, daß ich erschauerte. Er begann von einer ganz tiefen, vibrierenden Note und wuchs wie ein Strom im Hochwasser in die Breite, in die Höhe, und erfüllte bald alles. Es war ringsum nichts außer diesem Ton!

Irgend ein Unsichtbarer spielte in der Dunkelheit Geige ... Was bedeutete das alles? Ein kaltes Entsetzen bemächtigte sich meiner.

Wir schienen es, als sei eine Ewigkeit vergangen, bis die geheimnisvolle Geige in der Dunkelheit aufhörte. In dieser Zeit lebte ich nicht, ich war von Entsetzen paralysiert. Das erste Aufblähern des Bewußtseins lehrte zu mir zurück, als die letzte Note verklungen war. Ich erinnerte mich plötzlich, wohin ich die Streichhölzer gelegt hatte, als ich mich schlafen legte. Sie lagen in dem Kolben des Gewehres. Wie konnte ich mich früher nicht daran erinnern?

Ich versuchte mich zusammenzureißen: „Was für ein Unsinn“, dachte ich.

Ich begann das Magazin in dem Kolben des Gewehrs zu öffnen, als eine neue Welle des Entsetzens mich packte. Weinete mich ins Ohr begann irgendeine Stimme in der Dunkelheit zu sprechen.

An das übrige erinnere ich mich nur undeutlich. Wahrscheinlich stürzte ich zu der Luke, um vom Boden zu fliehen, aber ich hatte keine Streichhölzer mehr und konnte den Ausgang in der Dunkelheit nicht finden. Das werde ich nie erfahren. Ohne Zweifel war ich an der Grenze, wo der Wahnsinn beginnt ...

Ich kam erst zu mir, als etwas geschah, was nicht weniger sonderbar war. Und trotzdem rettete es mich. Während ich in sinnlosem Entsetzen auf dem Dachboden herumtrotzte, um die Luke zu finden, hörte ich plötzlich langgezogene melodische Klänge. Sie erinnerten mich an etwas gut Bekanntes. Ich erlarrte im Staunen und horchte: Ja, es war derselbe Klang! Und da fiel es wie ein Vorhang von meinem von Entsetzen gepackten Gehirn, ich begriff alles ... Wenn mich jemand in diesem Augenblick gesehen hätte, er hätte gedacht, daß ich wahnsinnig geworden bin. Ich stand mitten in der Finsternis und lachte laut, lachte, daß es in dem ganzen Haus schallte.

Jetzt können Sie selbst erraten, was los war. Ich kletterte am Morgen auf das Dach des Hauses und fand alles, wie ich erwartet hatte. Die Antenne war direkt am Dachfirst gezogen und dann unmerklich an der Lichtleitung weitergeführt, der Empfänger mit dem Verstärker war geschickt in der Decke versteckt, gerade über dem Zimmer, in dem ich mich schlafen gelegt hatte. Kurz gefagt: ich hörte an diesem Abend das Radikonzert aus Moskau. Es schloß wie immer mit der Uebertragung der Kremiglocken. Wollte der Gutsherr seine Anlage geheimhalten, oder hatte er sie beim Auszug aus Rußland an den Bauern so verstreut angelegt? Jedenfalls hätte die Erschütterung durch den Schuß den schließlichen Kontakt gelöst ...



Erhalten Sie Ihre Wollsachen warm und mollig, die zarten Fädchen bleiben weich und locker mit





# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

## Septemberriaden aus Baden-Baden.

Von alten Büchern und Schriften. — Der „Tänzer im Perlenkleid“. — Septemberverlagungen.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Zweifellos, wenn man jetzt im Herbst gegen Abend vom Spaziergang zurückkehrt, der in der klaren, fernsichtigen Luft wie eine atmosphärische Kur wirkt, nimmt man sich ein Buch vor, auf das die literarische Dämmerung uns nicht so lässlich beschleide. Heute es einmal wieder ein paar alte Schriften über Baden-Baden. So ungefähr aus den 50er Jahren und von noch früher, als der Großvater die Großmutter nahm. Es sind kleine Büchlein, Festchen wie die Schatzkammer, einige auf Deutsch, einige auf Französisch. Sie haben eine gewisse Anmut, und ohne mich an der abwegigen Sentimentalität zu erinnern, daß die Vergangenheit besser oder schöner sei, als die Gegenwart, muß ich sagen: manches dieser vergilbten Bändchen von anno dazumal, sagt über das Wesentliche von Baden-Baden mehr aus, als der raffinierteste Prospekt von heute. Ich weiß nicht, ob irgend eine offizielle Stelle in Baden-Baden Alles über Baden-Baden gesammelt hat, die aus der Vergangenheit mit jener Systematik zusammenträgt, wie aus der Liebe zum Gegenstand kommt und z. B. einigen privaten Sammlern eigen ist. Noch weniger weiß ich, ob, wenn das geschieht, irgend jemand sich bemüht, diese Dinge zu lesen und aus ihnen Nutzen zu ziehen. „Wir sind so klug, und dennoch kuck's in Teufel!“

Man ist modern, und wenn man es ganz ist, entsteht um jede neue Idee herum zunächst einmal ein Affenbündel, mit der sie ein wenig eingetauscht wird oder eine Kommission, die sie verwirrt. Auf jeden Fall aber hat jeder, der sich zu Anregungen verpflichtet fühlt, zunächst einmal Gegner. Ich weiß nicht, wie man die Leute überzeugen hat, die anno dazumal ihre Schriften über Baden-Baden geschrieben. Auf jeden Fall berührt es, wenn man sie liest, höchst angenehm, mit welcher freimütigen Unbefangenheit sie von der Leber reden. Mandes garan ist heute noch, oder heute wieder, aktuell, irgend einem, wenn auch nicht gegenständlichem Sinn. Meißter ist irgend einen Kritik waren, neben einigen Einheimischen, die dieser produktiven Kritik leiteten, die Franzosen, von denen man mit Recht der freien Meinung leisteten, die Baden-Baden unter ihrer Regide ein weltbekanntes Bad und Gesellschaftszentrum wurde. Entschieden für unsere Stadt getan. Alles, was in dieser Sprache über Baden-Baden geschrieben wurde, ist jedenfalls von so heilsichlichem Charakter, daß man heute noch Vergangenheit wie lebendige Gegenwart darin spürt. Mag sein, daß manche dieser Schriften einer gewissen ausgefärbten Propaganda dienen, daß selbst die kleinen Broschüren, die hürschloffen Saloppheiten auf die Verbreitung des Baden-Badener Ruhms berechnet waren. Mag sein. Aber man liest wie kleine Kosellen, wie amüsanter Krügelein, an den Rand ihrer Zeit geschrieben. Man sollte diese Dinge nicht nur in den Archiven, sondern in den Kanzleien und Propagandabüros lesen.

In einem dieser Büchlein wird von dem alten Springbrunnen in der Lichtentaler Allee, gegenüber dem Haus des Internationalen Klubs, erzählt. Allen Freunden Baden-Badens eine obligatorische Station im Corso des Kurbummels. Es hat wenig geregnet diesen Sommer. Aber je freigelegter der Himmel mit seinen massigen Spenden einmal umging, desto sparsamer tat es der gute, alte Springbrunnen. Er lag trocken, d. h. er war trocken gelegt worden. Man ließ ihn meistens nicht springen, diesen Brunnen, der ein Wahrzeichen der Allee ist, den alle lieben, weil er als edles Gewand, die Wespentina von Generationen trägt, dieser „Tänzer im Perlenkleid“, wie ihn der Räteldichter Wilhelm Neumann belungen hat. Stimmt es, daß sein Wassermangel das Resultat behördlicher Kompetenzstreitigkeiten ist, die über die Zuständigkeit der Wasserzufuhr ausgebrochen sind? Bemerkt man nicht, wie das alte Moos vertrocknet und verwelkt, bis es eines Tages vom ersten frischen Strahl abgeschwemmt wird? Oder begrützt man gar den gegenwärtigen Zustand, um recht bald einen Grund zur Entfernung des Brunnens zu haben? Und kommt dann der Kunststiller mit einem tüchtigen Schritt vorwärts? Laßt ihn stehen, den alten Knaben, und geht ihm zu trinken und zu sprudeln, so lange er mag!

„On habite Paris, mais on respire à Bade“, heißt es in einem anderen der alten Büchlein. Man atmet auf und atmet ein in Baden-Baden. Fürwahr, der Herbst ist eine gelungene Zeit hierfür. Die Kongresshörsäle, die hier ihre Tagesordnungen handeln, machen ausgiebigen Gebrauch. Die Transportverrichtungen aller Länder haben hier getagt, eine Versammlung wichtiger und solangierter Herren, deren Wortgefecht in allen Sprachen blüht und die des Abends das Kurhaus-Restaurant mit einer weltmännischen Eleganz an Ausstattung und Gehaden erfüllen. Der „Reichsverband der Deutschen Hotels“ hat sie mit seiner Tagung abbesetzt. Also, nicht nur die Gäste, sondern sogar ihre Hoteliers kommen nach Baden-Baden. Nachdem sie das Jahr über immer hören müssen, was der Gast zu sagen hat, wollen sie auch einmal sagen, was sie auf dem Herzen haben. Man wird es ihnen nachsagen können. Woher sie auch kommen, wo sie auch wohnen mögen, sie werden zunächst einmal aufatmen im herbstlichen Baden-Baden, das eben seinen besten Malweiber Sommerstaat bei gehobenem Thermometerstand angelegt hat.

**Eröffnung des Arbeitsamts Bad Mergentheim**  
= Bad Mergentheim, 27. Sept. Am 1. Oktober wird das neue, die vier Bezirke Mergentheim, Tauberhofsheim, Wertheim und Gerabronn umfassende Arbeitsamt im hiesigen Ordensschloß seine Amtsräume beziehen. Der Vorstand, Regierungsrat Dr. Haffa, ist bereits eingetroffen, um die entsprechenden Vorbereitungen hierfür zu treffen.

**Ein Haupttreffer der Freiburger Münsterbau-Lotterie nach Zellnau.**  
Zellnau, 27. Sept. Den zweiten Haupttreffer der Freiburger Münsterbau-Lotterie in Höhe von 20 000 M. gewann der in Friedelslohnen beschäftigte Hilfsarbeiter Alois Schmid von hier. Auf sein Los war ein Gewinn von 100 M. sowie die Prämie in Höhe von 20 000 M. gefallen.

**Die neuen Modelle in Herbst- u. Winter-Mänteln** sind eingetroffen

**Rud. Hugo Dietrich** 98.-110.-125.-135.- etc.

## Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei.

Die weibliche Polizei in Deutschland kann, im Gegensatz zu Amerika und England, erst auf eine kurze Geschichte zurückblicken. Wohl hatten schon in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg deutsche Frauen in der Polizeifürsorge — die erste Polizeifürsorge in Deutschland wurde 1903 in Stuttgart angelegt — erfolgreich betätigt und wertvolle Pionierarbeit geleistet. Aber bei dieser Polizeifürsorge trat doch der polizeiliche Charakter der Tätigkeit stark zurück hinter dem wohlfahrtspflegerischen; auch trug diese amtliche Gefährdetenfürsorge, die in einer großen Reihe von deutschen Städten eingeführt wurde, in Entstehung und Entwicklung nach dem Krieg beginnt sich in Deutschland, wenn auch schrittweise und nicht ohne gewisse Widerstände, der Gedanke der weiblichen Polizei entscheidend durchzusetzen. Von besonders wirkungsvollem Einfluß waren dabei die Erfolge, die die während der britischen Besetzung in Köln eingerichtete Frauen-Wohlfahrtspolizei zu verzeichnen hatte, sowie die Karlsruhe' Inter-nationale Polizeitechnische Ausstellung im Jahre 1925, auf der durch eine Sonderabteilung, durch Vorträge und Ausstellungen führender Vorkämpferinnen der weiblichen Polizei des In- und Auslandes das Verständnis für Weib und Wert der weiblichen Polizei erheblich gefördert wurde. So stellte bereits im folgenden Jahre Preußen, zuerst in Frankfurt a. M. weibliche Polizei auf, sodann, Hamburg und Baden im Jahre 1927.

Diese nur kurze Geschichte der weiblichen Polizei in Deutschland erfüllt es wohl auch, daß die deutsche Polizeiliteratur über dieses wichtige polizeiliche Problem noch verhältnismäßig gering ist. Zwar ist es auf Kongressen durch Referate und Debatten, durch Verhandlungen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen schon vielfach erörtert worden, aber bis jetzt gab es erst ein zusammenfassendes Werk, „Weibliche Polizei“, das von Josefine Erkens 1925 herausgegeben wurde. Inzwischen ist aber, wie schon dargelegt, die Entwicklung der weiblichen Polizei in Deutschland um ein bedeutendes Stück vorwärts gerückt. Die nach verschiedenen organisatorischen Gesichtspunkten erfolgte Aufstellung der weiblichen Polizei in deutschen Ländern, die hierbei gesammelten Erfahrungen, Anerkennung und Kritik haben eine Fülle neuen Materials gebracht, das eine sachmännliche Zusammenfassung und Bearbeitung notwendig macht.

Dieser für die Entwicklung der Frauen-Polizei so wichtigen Aufgabe, hat sich jetzt der Leiter der Polizeidirektion im badischen Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Bard, unterzogen. Sein Buch „Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland“ ist dieser Tage im badischen Polizeiverlag Lübeck erschienen. Das auch technisch sehr sorgfältig hergestellte Buch gibt in übersichtlichem Aufbau und klarer Fassung einen Ueberblick über das gesamte Gebiet der weiblichen Polizei, über ihre Anfänge, ihre Entwicklung und gegenwärtigen Stand.

Aus einem einleitenden Abschnitt über Polizeigebäude und die fürsorgegedante hebt sich der moderne Gedanke der vorbeugenden Polizeitätigkeit klar hervor. Im heutigen demokratischen Staat hat der Polizeigebäude seinen alten autoritären Charakter verloren; der Polizeibeamte wird zum Freund, Helfer und Beschützer seiner Volksgenossen. An drei der wichtigsten Organisationsformen, jener in Altona, Bielefeld und Berlin, wird die Polizeifürsorge, so wie sie sich bis zum Jahre 1923 darstellte, behandelt. Die Institution selbst entsprang aus dem Kampf gegen die alte Sittenpolizei, die Frau wurde als sorgende Helferin für ihre Geschlechtsangehörigen in die Polizeiorganisation eingeführt. Eine wichtige Vorkämpferin der deutschen weiblichen Polizei war, wie schon erwähnt, die im Jahre 1923 ins Leben gerufene Frau e n - W o h l - f a h r t s p o l i z e i in Köln. Sie stand zwar außerhalb des Polizeifachkörpers, hat aber im Zusammenwirken deutscher und englischer Frauen als Pflegeramt und im Aufendienst hervorragendes geleistet. In einem besonderen Abschnitt wird diese vorbildliche Tätigkeit gewürdigt.

Den Hauptteil des Buches nimmt naturgemäß die Abhandlung über die weibliche Polizei in Deutschland ein, über ihre Dienstaufgaben, ihre Ausbildung und Einreichung in den Polizeifachkörper der einzelnen Länder. „Die Frau soll der Frau helfen“ — diesen Satz stellt Dr. Bard seinen Darlegungen als Ausschelfen voraus. Das Charakteristische für den Beruf der weiblichen Polizei sieht er darin, daß ihr grundsätzlich dieselben Rechte und dieselben Pflichten wie den männlichen Beamten übertragen werden. Aber die Frauenpolizei soll nicht die männliche Polizei ersetzen; sie arbeitet neben dieser und besser geeignet ist. Ihre Tätigkeiten, für die sie ihrem Wesen nach besser geeignet ist. Ihre Tätigkeit übt sie im wesentlichen gegenüber Frauen und Jugendlichen aus. Aus dieser Stellung der weiblichen Polizei zur männlichen ergibt sich, daß ihr dieselben Rechte und Pflichten zuzuteilen müssen wie dieser; die Polizeizwangsgewalt, die Heranziehung zum Aufendienst (Streifenendienst) und die notwendige Polizeifachausbildung.

Ein Ueberblick über die Dienstaufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland zeigt heute noch kein einheitliches Bild. Drei Systeme sind hier zu unterscheiden: das preußisch-hamburgische, das sächsische und das badische. Doch ergibt sich, so schreibt Dr. Bard, daß das Wesen der weiblichen Polizei und ihr Ziel überall gleich sind: das Streben nach einer auf der besonderen, psychologischen Eignung der Frau aufgebauten, sozialen Wirkung der Polizei.“ An Hand eines reichen, sorgfältig gegliederten Materials — der Verfasser hat auch mit Genehmigung des badischen Innenministeriums dessen Akten benutzt — bespricht nun Ministerialrat Dr. Bard eingehend die genannten Systeme, indem er sich nicht auf eine gründliche Darstellung der Ausbildung und der Organisation in den Ländern beschränkt, sondern die Systeme immer wieder unter Hervorhebung gleicher oder auseinandergehender Momente, in Parallele stellt. Bei Fragen, über die die Meinungen geteilt sind, so jene der kriminellen Betätigung der Frau, läßt Dr. Bard das Für und Wider zu Wort kommen. Auch die vom Bund Deutscher Frauenvereine aufgestellten Forderungen sind in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Die beiden wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Frauenpolizei, Gefährdetenpolizei und Kriminalpolizei, haben eine besonders eingehende und grundsätzliche Behandlung gefunden. Der Verfasser stellt, nach dem er beide in ihrer Verbindung klargestellt und abgewogen hat, den Gefährdetenschutz als den wichtigeren voraus. Dieser Standpunkt ist auch in der Organisation der badischen weiblichen Polizei niedergelegt, für die die Betonung der Gefährdetenpolizei durch die Unterstellung unter die staatliche Polizeifürsorge charakteristisch ist.

Ein besonderer Abschnitt des Buches ist der Dienstrauch der weiblichen Polizei für den Erfassungsdienst auf der Straße gewidmet. Auch in dieser Frage gehen, wie bekannt, die Ansichten auseinander. In Preußen und Hamburg tragen die Polizeibeamtinnen keine Uniform, dagegen in Sachsen und Baden. Dr. Bard vertritt auch hier den bei anderen Streitfragen betonten Standpunkt, daß letzten Endes die Praxis entscheidend sein soll. Er selbst lehnt sich aus dieser Erwägung und unter Anführung zwingender Gründe für die Uniformierung ein, womit aber nicht gesagt sein soll, daß diese immer und bei jeder dienstlichen Aufgabe getragen werden muß. (In diesem Zusammenhang sei übrigens darauf hingewiesen, daß vor kurzem im englischen Unterhaus bei einer Polizeidebatte, wie wir dem „The Policemans Review“ entnehmen, die Frage der weiblichen Polizeiuniform in England erörtert wurde. Die britische Abgeordnete Miss Ellen Kingston kritisierte die englische Uniform scharf, die die Frau beinahe zu einer Karikatur der männlichen Polizei mache, und fuhr dann wörtlich fort: „Ich möchte dem Innenminister dann wörtlich sagen: Ich möchte dem Innenminister Photographien von Polizistinnen in Deutschland vorlegen, wo sie eine vorzüglich entworfene Dienstkleidung haben, die, ohne sie zu Karikaturen der männlichen Polizisten zu machen, eine würdige Kleidung ist und die Frauen als gesonderten aber sehr notwendigen Teil des Polizeifachkörpers betont.“)

Eine wichtige Ergänzung erhält das Werk über die weibliche Polizei in Deutschland in einer größeren Darstellung der Geschichte, der Entwicklung und des Aufbaues der weiblichen Polizei im Ausland. Auch dieses Kapitel, in dem der nicht einfache und umfangreiche Stoff klar und anregend behandelt ist, bietet eine Fülle von Belehrung und Vergleichsmöglichkeiten für den deutschen Fachmann. Die englische und die amerikanische Frauenpolizei sind hier besonders berücksichtigt.

In einem Schluffaßatz der Ausblicke in die zukünftige Entwicklung der deutschen weiblichen Polizei gibt Dr. Bard noch einmal die in seinem Buche aufgetauchten Probleme knapp und eindrucksvoll zusammen. In den Aufgaben Gefährdetenpolizei, im ersten Angriff der vorbeugenden Polizeitätigkeit gegenüber der gefährdeten Jugend und den Frauen steht er die Basis, auf der die weibliche Polizei in Deutschland sich weiter entwickeln wird. Nach den zweifellos guten Erfolgen der weiblichen Polizei auf kriminalpolizeilichem Gebiet muß in einem bestimmten Aufgabenkreis die Mitwirkung der Frau als zweckmäßig anerkannt werden. Die sogenannte Biglantenitätigkeit leidet Dr. Bard aber ab. Schon heute muß die Tätigkeit und Notwendigkeit der weiblichen Polizei nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in der Öffentlichkeit allgemein als anerkannt angesehen werden. Ist dem aber so, so wird die weibliche Polizei in dem ihr eigenen Rahmen nicht nur bestehen bleiben, sondern auch sich weiter entwickeln, mit dem Ziel, der Frau durch die Frau zu helfen, und mit Sonderaufgaben, die ihrem Wesen entsprechend sowohl auf dem Gebiete der Gefährdetenpolizei wie der kriminellen Polizeitätigkeit liegen.

Dem Buch ist ein Anhang beigelegt, in dem die vom Bund Deutscher Frauenvereine aufgestellten Richtlinien, die verschiedenen Ausbildungslehrepläne, Dienstaufweisungen des In- und Auslandes, Arbeitsberichte, Befeldungsvorschriften usw. wiedergegeben sind. Außerdem enthält es 12 Bilder, die führende Persönlichkeiten der weiblichen Polizei, sowie Aufnahmen von uninformierten Beamtinnen in ihrer Tätigkeit zeigen. Dr. Bards „Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland“ ist ein Werk, das in der polizeilichen Fachliteratur eine wesentliche Lücke ausfüllt, es wird darüber hinaus auch in allen Kreisen, die sich mit dem Gefährdetenschutz zu befassen haben, starke Beachtung finden. Mit seinem erschöpfenden, sorgsam gegliederten Inhalt seiner klaren und sachlichen Bearbeitung, wird es für die Entwicklung der Frauenpolizei in Deutschland von richtunggebender Bedeutung sein.

W. G.

**Der Freiburger Doppelmord.**  
Infolge einer ungenauen Abfassung der gestrigen Mitteilung über die Erhöhung der Belohnung durch unseren Mitarbeiter könnte man zu der Ansicht kommen, es seien am 28. August a. h. e. m. a. s. zwei Touristinnen auf dem Höhenweg Turner-Wehnamenhöhe überfallen worden. Dem ist aber nicht so, sondern dieser Ueberfall ereignete sich schon am 28. August 1927, also bereits von einem Jahre. Da im Juli und August 1927 auch in der weiteren Umgebung, auf Gemartung Linach, auf dem Höhenweg Brend-Raben, auf dem Höhenweg Furzwangen-Ralte Herberge ein Mann mit einer schwarzen Maste sein Unwesen trieb, nimmt die Freiburger Staatsanwaltschaft an, daß der Täter wohl in der Gegend selbst zu suchen ist. Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß die Mäßigkeit besteht, daß der Mann mit der schwarzen Maste (aus Trikot oder Strumpf mit ausgeschnitteneren Augenlöchern über den Kopf gezogen) der Mörder der Lehrerinnen Ida und Luise Gersbach ist, umso mehr, als hier durch die Wegnahme einer silbernen Damenuhr, eines

Geldbetrages von 50-70 M. und verschiedener Kleinigkeiten wohl ein Raubmord vorliegen kann, aber nicht unbedingt vorliegen muß, da die Lage der Leichen auf sexuelle Motive hinbeutet (Sexualmord auf sadistischer Grundlage); bekanntlich wurde an den beiden Lehrerinnen ein Sittlichkeitsverbrechen nicht verübt.

**„Graf Zeppelin“ soll auch ins Hinterland kommen.**

= Buchen, 27. Sept. Die Städte des badischen Hinterlandes, u. a. Wertheim, Adelsheim, Buchen, Wallbörn und Tauberhofsheim, haben an Dr. Eckener ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bitten, bei seiner Nordlandreise mit dem „Graf Zeppelin“ auch den Städten des badischen Hinterlandes einen Besuch abzustatten, um so auch der Bevölkerung des Hinterlandes Gelegenheit zu geben, das Meisterwerk deutschen Erfindergeistes zu sehen.

**Rud. Hugo Dietrich** 98.-110.-125.-135.- etc.

### Bürgermeisterwahlen.

ou. Neudorf i. B., 26. Sept. Der heutige zweite Wahlgang für die Bürgermeisterwahl brachte folgendes Ergebnis: Der bisherige Bürgermeister Otto Decker erhielt 42 Stimmen, Bahndarbeiter und Gemeinderat Martin Goyer 6 Stimmen und Albert Brecht 1 Stimme; 6 Stimmzettel waren ungültig.

Salern, 26. Sept. Bürgermeister Sorg konnte am Sonntag unter Beteiligung der ganzen Gemeinde sein 30jähriges Bürgermeisterjubiläum feiern.

### Die Königshofer Messe.

b. Königshofen a. d. Tauber, 26. Sept. Die historische Königshofer Messe wurde am Sonntag feierlich eröffnet. Nachmittags 1 Uhr bewegte sich der Marktbesuch, an dem sich die weltliche und geistliche Behörde, die Stadtmusik, sowie sämtliche hiesigen Vereine beteiligten, vom Marktplatz zu den Marktläden. Die Stadtfahne wurde vorausgetragen. Im Auftrage des Bürgermeisters wurde von Ratsschreiber Engelhard die Urkunde des Kaisers Ferdinand III. aus dem Jahre 1650, worin die alten Marktpflichten unserer Stadt festgelegt sind, verlesen. Die acht Tage dauernde Messe lockt alljährlich Tausende von Besuchern aus dem Badischen, Württembergischen und Bayerischen nach Königshofen. Eine besonders merkwürdige Note erhält die Messe durch die farbenprächtigen Trachten aus dem Oberrheinischen Gau. Endlose Verkaufsbuden sind auf den Marktläden aufgeschlagen. Immer noch bedarf die Bewohner ihre Bedürfnisse auf dieser Messe. Im oberen Feld des Marktes finden sich Schaustellungen der verschiedensten Art. Große Bierzelte sorgen für die leiblichen Bedürfnisse.

### Freilegung eines Teils der Bauban'schen Befestigungswerke.

Rehl, 26. Sept. Seit dem Beginn der Erdarbeiten für den Erweiterungsbau der Oberrealschule wurde eine Reihe Funde gemacht, die interessante Rückblicke in die Geschichte der Stadt Rehl geben. Eine große Anzahl alter Kanonenentwürfe aus der Belagerung des Jahres 1703, sowie Vollkugeln und Teile sehr großer Mörser aus der Zeit der Belagerung des Erzherzogs Karl (Oktober 1798 bis Januar 1797) wurden gefunden. In etwa vier Meter Tiefe wurde ein Teil der gewaltigen Mauern des bürgerlichen Hornwerkes, das von Bauban in den Jahren 1780-1784 errichtet worden war, freigelegt. Auf eisernen Rosten ruhen gewaltige Steinquadern aus rotem Sandstein in Verbindung mit Bruchsteinen, die durch starke Balken verbunden sind. Die Mauern haben eine Breite von etwa 4,5 Metern. Um den Transport der für den Keller Festungsbau benötigten Steinmassen leichter herbeizuführen zu können, war auf Befehl Ludwigs XIV. von Frankreich ein Kanal von den Vogesen bis nach Straßburg angelegt worden (Brenschmal). Die Schiffe brachten ihre Ladung vom Rheine über den Hauptarm in den Rheinarm, der später Wilhelm (Stadtweiser) genannt wurde, unmittelbar an die Baustelle. Weiter fand man bei den Erdarbeiten eine Anzahl alter badischer Münzen aus dem 18. Jahrhundert.

### Pfullendorfer Marktleben.

v. Pfullendorf, 27. Sept. Die Märkte dieser Woche verliefen in der Hauptsache günstig. Wohl erreichte die Aufuhr auf den Viehmarkt nicht den Umfang bedeutender Märkte, was auch nicht erwartet werden konnte, da der größte Markt des Jahres, der Kirchweihmarkt, vor der Tür steht, doch wurden von den 235 vorhandenen Tieren 184 verkauft. 25 Eisenbahnwagen rollten von der hiesigen Station ab. In der Hauptsache war Unterboden das Fahrziel. Auf dem Schweinemarkt wurden die 214 aufgeführten Ferkel restlos an den Mann gebracht. Sie kosteten 35-60 Mark das Paar. Reich war der Obstmarkt auf dem Obstmarkt. Die 1400 Zentner Mostobst waren, wie die 400 Zentner Wirtschaftss- und Tafelobst, im Nu verkauft. Mostobst galt 14 Mark der Doppelpennente, Wirtschaftss- und Tafelobst wurden mit 18 bis 25 Pfg das Kilogramm bezahlt. Auf dem Getreidemarkt entwickelte sich ein erfreulich lebhafter Handel. Der Preis zog weiter an. Weizen 25 M, höchst 26 M war die Notierung. Der Weizenmarkt dagegen lag weiterhin drach. Das Preisniveau blieb bei flauem Handel das gleiche wie in der Vorwoche. Es notierten: Weizen 23-23,70 M, Roggen 21,80-22,50 M, Hafer 19,80-22 M und Spelz 16-17 M. Welch große Bedeutung für unsere Gegend der Waldbesitz hat, bewies die Verammlung des Badischen Waldbesitzerverbandes. Welt mehr als 200 Interessenten waren aus unserm und den Nachbarbezirken im hiesigen „Schwanenaa“ erschienen, um den Geschäftsbetrieb des Verbandes, Eilenfeld, sprechen zu hören. In zweiwöchentlichem Vortrag wurden von diesem gemündeten Redner alle ins Holzgeschäft einschlagenden Fragen behandelt. Regte Diskussion war ein Beweis für die große Anteilnahme, mit der alle Anwesenden bei der Sache waren.

### Unfallchronik.

Alteikens, 26. Sept. (Die Kranentette gerissen.) Auf der Baustelle des elektrischen Kraftwerkes Rembs ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Kette des schweren Krans, der bei den Kanalarbeiten benutzt wird, riss und die Kette fiel mit ihrer schweren Last, die an ihr befestigt war, zu Boden. Sie traf zwei italienische Arbeiter von der Bedienungsmannschaft. Der eine wurde erheblich am Kopf verletzt, dem anderen die beiden Beine abgequetscht. An dem Aufkommen des letzteren wird gezweifelt.

Willingen, 26. Sept. (Erstickt.) In der Nacht zum Sonntag übernachtete in einem Gasthof eine Frau mit ihren zwei Kindern und einem Mann, alle aus Schwaben. Am Morgen lag das kleinere der Kinder, im Alter von einem halben Jahr, tot in den Rissen. Infolge der eigenartigen Umstände wurde eine Untersuchung eingeleitet; doch stellte der Arzt fest, daß der Tod durch Erstickten infolge eines Krampfanfalles eingetreten war.

### Großfeuer - Eine halbe Million Schaden.

Badenang. (Württemberg), 27. Sept. Am Mittwoch drach in dem umfangreichen Fabrikanwesen der Lederfabriken Fritsch & Co. ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die drei oberen Stockwerke der genannten Betriebsabteilung völlig ausbrannten. Große Vorräte an Leder sind verbrannt. Der Sachschaden dürfte sich einschließlich des Gebäudeschadens auf eine halbe Million Mark belaufen. Der Fabrikationsbetrieb selbst erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

### Portugieser-Herbst in der Pfalz.

Bad Dürkheim, 26. Sept. Mit der Lese der Portugiesertrauben haben die an der unteren Haardt gelegenen Weinorte begonnen, sodann am ganzen Gebirge, soweit es sich um Anpflanzungen von Portugieser handelt, der Herbst in vollem Gange ist. Das Mengenergebnis befriedigt im allgemeinen, da die Reife sehr brüchig ist und 1,5 hohe Grade aufweist. Der Verkauf ist noch nicht lebhaft, doch werden vereinzelt Kaufschlüsse in kleineren Mengen gemacht, bei denen für die Vögel (40 Liter) bis zu 28 Mark bewilligt werden.

### Nachrichten aus dem Lande.

#### Karlsruhe

h. Graben, 25. Sept. (Motorradfahrervereinigung Graben und Umgebung.) Die neu gegründete Vereinigung hielt am Sonntag im „Erbsprinzen“ ihre erste Generalversammlung ab, die von Mitgliedern aus Wiesental, Neudorf, Eggenstein, Linzenheim, Hochstetten und Graben gut besucht war. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Georg Ruf, Buchdruckermeister, Graben; 2. Vorsitzender und Sportleiter: Karl Simmelsbach, Gewerbelehrer, Wiesental; Schriftführer: Otto Gamm, Kaufmann, Graben; Kassier: Hans Kanfer, Kaufmann, Wiesental; Beisitzer: Wilhelm Hofmann, Schreinermeister, Hochstetten; Wilhelm Heuser, Mechaniker, Linzenheim und Eugen Barth, Kaufmann, Neudorf. Die Versammlung beschloß einstimmig die Aufnahme in den deutschen Motorradfahrerverband. Der Verbandsjahresbeitrag beträgt 14 Mark, einschließlich Unfallversicherung, der Vereinsbeitrag wurde monatlich auf 1 Mark festgelegt. Für erfolgreiche Werbetätigkeit für den Deutschen Motorradfahrerverband wurden durch den 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Südwest des D. M. V. Paul Panier-Karlsruhe mit der grünen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Wilhelm Hofmann-Hochstetten, Wilhelm Heuser-Linzenheim, Karl Simmelsbach-Wiesental, Georg Ruf-Graben.

Oberzornbach, 25. Sept. (Weerdigung. - Unfall.) Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft von Oberzornbach wurde heute die Ehefrau des Feuerwehroberführers Josef Morlod zu Grabe getragen. Durch das Corps wurde am Grabe der 73jährigen Frau ein Kranz niedergelegt. - Heute stürzte beim Futterholen der Landwirt Gregor Lindenfelser mit der Hand in die Senke. Die Hand wurde nahezu durchstoßen.

Hambülden, 25. Sept. (Friedhofserweiterung.) Da der hiesige Friedhof den Anforderungen nicht mehr genügte, wurde er um 1750 Quadratmeter auf 4350 Quadratmeter erweitert. Es wurde so eine Fläche geschaffen, die auf lange Jahre hinaus genügen dürfte.

Philippsthal, 24. Sept. (Kundgebung für die Freiheitskämpfer.) Unter großer Beteiligung von Nah und Fern fand am Sonntag Mittag eine Kundgebung für die gefallenen Freiheitskämpfer im Jahre 1849 auf dem historischen Kampfplatze bei Wagbühl statt.

Gaggenau, 25. Sept. (Jahrmärkte.) In erweiterter Form wurde am Sonntag und Montag der Jahrmärkte verbunden mit Volksfest, abgehalten. Es waren so viele Zuschauer erschienen, so daß der Markt in seinen Vergnügungsstätten wie in den Krambuden einem großstädtlichen gleichem konnte; viele Hunderte von Personen aus dem Umland hatten sich in Gaggenau ein Städtchen gegeben. Die Geschäfte gingen flott; auch die einheimischen Waren-geschäfte hatten guten Verdienst. Im nächsten Jahre soll für den Jahrmärkte ein eigener Platz geschaffen werden.

Gaggenau, 25. Sept. (Schwefel.) Das altstädtische Gasthaus „Kreuz“ von Anton Rindenschwender im 18. Jahrhundert erbaut, ging auf dem Wege der freiwilligen Veräußerung um die Summe von 25000 Mark an das freie Gewerkschaftskomitee über, das ein Gewerkschaftshaus daraus machen will.

Reichen, 26. Sept. Das große Konzert, das der Gesangsverein „Eintracht“ anlässlich seines 65. Stiftungsfestes am Sonntag veranstaltete, übte eine starke Anziehungskraft aus. Der Saal „zum Adler“ war vollbesetzt. Ein erlebnisreiches Programm mit Werken von Beethoven, Schubert und Richard Wagner erfreute die festlich gestimmten Zuhörer. Der gemischte Chor des Vereins, der durch die dankenswerte Mitwirkung musikalischer Kreise der Stadt auf die stattliche Zahl von 140 Mitwirkenden gebracht war, erntete zusammen mit den „Bereinigten Orchestern“ von Grenzach-Neopoldshöhe (80 Musiker) mit den gewaltigen Chören aus der Leitung des hochberühmten Dirigenten Hauptlehrer Wilhelm Knapp-Reichen begeisterten Beifall. Auch dessen Bruder, Lehrer Robert Knapp-Neopoldshöhe wurde für die ausgezeichneten Vorträge seines vorzüglichen Orchesters reich geehrt. Das Musikfest, das durch die Größe der Aufgabe vom üblichen Schema erfreulich abwich, wird den Musikfreunden von Reichen und Umgebung noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Tagesvorabend fand ein Fackelzug statt wobei die Stadtkapelle Reichen flotte Marschmusik spielte. Beim Bankett hielt Stadtdirektor Huber, der unermüdbare tätige Vorstand des Vereins „Eintracht“, die mit starkem Beifall ausgenommene Festansprache.

#### Mannheim

Mannheim, 24. Sept. (Katholischer Arbeiterstag.) Gestern wurde hier ein katholischer Arbeiterstag veranstaltet. Dem Festzug folgten etwa 2000 Mann. Fünf Transparente wurden mitgetragen und gaben Kunde vom Sinn und Willen der katholischen Arbeiterklasse. In der anschließenden Kundgebung sprach Landtagsabgeordneter Heintz.

Rauha, 25. Sept. (Für Gewerbeausstellung.) Die Jubiläumsausstellung des hiesigen Gewerbevereins war ein voller Erfolg; die Abrechnung schloß mit einem Ueberschuß ab. Fruchtbringend war vor allem die Ausstellung „Farbe im Stadtbild“ insofern, als schon zahlreiche Bürger unseres Städtchens ihre Wohnhäuser farbiger erneuern ließen; zu nennen ist besonders die ganze Rathausgasse mit dem Rathaus selbst, die Häuser von Gastwirt Amminger, Bäckermeister Weber und Lokomotivführer Bundschuh. Auch die Spitalstraße zeigt neue schöne Farben (die Häuser Schwarz, Martin, Braundach und Helmuth).

#### Freiburg

K. Döppau, 25. Sept. (Ehrenhafte Auszeichnung.) Dem Schuhmacherehrmann Franz Maier von hier wurde von der Süddeutschen Fachausstellung für das Schuhmachergewerbe in Freiburg i. B. für hervorragende Leistungen in Handarbeit und Maschinenfertigung die silberne Medaille mit Diplom zuerkannt.

Rehl, 26. Sept. (Ein rabiatier Reisender.) Mit einem rabiatier Reisenden hatte es vorgestern die Zollkontrolle des nachts hier durchkommenden D-Zuges zu tun. Trotz aller Bitten und Ermahnungen war er nicht dazu zu bewegen, sein Gepäck usw. den Beamten zu zeigen. In nicht wiederzugehender Weise beleidigte er diese und mußte schließlich, als alle Mittel, ihn zu beruhigen, fehlschlagen und auch das übrige Reisepublikum sich über sein unerhörtes Betragen aufregte, festgenommen werden.

Rehl, 26. Sept. (Eine Rundfunkausstellung.) In einer Besprechung von Vertretern der Reichspost, der staatlichen und städtischen Behörden, Schulen, Rundfunkhändlern und sonstigen Interessenten wurde die Veranstaltung einer großen Rundfunkausstellung am 10. und 11. November in der Stadthalle beschlossen.

Rheinfelsheim, 26. Sept. (Mittelmäßige Tabakerte.) Die Tabakerte geht nun ihrem Ende entgegen. Man beifit sich, den letzten Rest unter Dach zu bringen, da in der Nacht zum Sonntag der erste Reif fiel, der bekanntlich dem Tabak gefährlich wird. Die diesjährige Ernte kann man als Mittelmäßige bezeichnen. Die Gruppen werden schon im Laufe der Woche verwogen. Der Preis bewegt sich um 30 Mark für den Zentner und höher. Die Qualität der Gruppen ist sehr gut, da der trockene Sommer ihrer Entwicklung dienlich war.

Morlen, 26. Sept. (Gefallenendenkmal.) Die hiesige Gemeinde beabsichtigt für ihre im Krieg gefallenen Söhne ein Ehrenmal zu erstellen. Die Initiative hat jetzt die Ortsgruppe des Reichsbundes ergriffen, der bereits einen kleinen Fonds gebildet hat. Diese Ortsgruppe will an die verschiedenen Vereine herantreten damit sie im Laufe des Winters Veranstaltungen zu Gunsten des Denkmalsfonds abhalten.

Teningen bei Emmendingen, 26. Sept. (Volkssbad. - Wasserleitung.) Dem von den Einwohnern langgehegten Wunsche nach Errichtung eines Volkssbades hat der Gemeinderat seine Zustimmung gegeben. Das Bad soll im Schulhaus errichtet werden. - Ein noch ungelöstes Problem für die Gemeinde ist die Wasserleitung. Da sie ein dringendes Bedürfnis ist, hat der trockene Sommer zur Gewissbewiesung.

Teningen bei Emmendingen, 26. Sept. (Erstellung eines Kriegerdenkmals.) Die hiesige Gemeinde tritt an die Erstellung eines Kriegerdenkmals heran; die notwendigen Vorarbeiten hierzu haben bereits begonnen. Kunstbildhauer Knittel-Freiburg, hofft bis Ende Oktober das Werk aufstellen zu können.

Waldbach, 24. Sept. (Eltzaler Sängertag.) Der Eltzaler Sängertag nahm, vom besten Wetter begünstigt, einen erheben Verlauf. Das Städtchen prangte in reichem Flaggenschmuck und so den in stattlicher Zahl aus den umliegenden Schwarzwalddörfern herbeigeeilten Sängern einen herzlichen Willkomm. Um 5 Uhr nachmittags marschierten die Vereine zum Marktplatz, wo der Vorstand von sieben Gesangskörnern mit 450 Sängern stattfand. Musikleiter Eberle entbot darauf im Namen der Stadterwaltung den Gästen.

Schnau, 24. Sept. Ein herbes Mißgeschick widerfuhr gestern auf der hiesigen Rheinbrücke einem noch militärpflichtigen Eltzaler. Dieser wohnte seit Kriegsende in Berlin, hatte sich dort verlobt und wollte beim Wiedersehen mit seiner im Elz wohneuden Mutter ihr seine Braut vorstellen. Trotz wiederholter Warnungen überschritt er die Grenze bei der weissen Tafel und wurde, kaum im Gespräch mit seiner Mutter begriffen, von einem französischen Gendarmen verhaftet.

#### Konstanz

Furtwangen, 25. Sept. (Glockenmelde der evang. Kirche.) Elf Jahre hat es gedauert, bis unsere evangelische Gemeinde wieder Ertrag bekam für ihre abgelieferten Glocken. So war es ein Tag von besonderer Bedeutung auch für die übrigen Konfessionen, als von der evangelischen Kirche wieder voller Glöckentanz erklang. Am Montag in der letzten Woche wurden die 3 neuen Glocken vom Bahnhofsabgehoht, wobei sich die Stadtmusik und die politische Gemeinde beteiligte und die Glocken von der katholischen und altkatholischen Kirche ihre Brüder begrüßten. Am Sonntag wurden die Glocken nun bei einem feierlichen Festgottesdienst eingeweiht. Abends fand dann im Hotel Ohnen Familienabend und gleichzeitig 20jähriges Stiftungsfest des evangelischen Frauenvereins statt.

Willingen, 26. Sept. Die Karosellekte hat auf dem Schwabwäld begonnen. Trotz der Trockenheit fällt die Ernte infolge der feuchten Nächte teilweise sehr gut aus.

Donauschingen, 25. Sept. (Heimkehr vom Manöver.) Am Samstag nachmittag kehrte das hiesige Reichswehrbataillon nach Manöver heim. Die Haltung der Truppe war ausgezeichnet und erweckte bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse.

Singen, 26. Sept. Der landwirtschaftliche Sachverständige der Finanzverwaltung, Diplomanwalt J. K. I., zuletzt Gutsvorminder auf Hof Oberhöll bei Schönen ist nun endgültig in den Dienst der Finanzverwaltung eingetreten. Mit dem Dienstoff in Säckingen wird er auch bei Finanzämtern Oberbadens tätig sein.

Singen a. S., 25. Sept. (Renovierung des alten Friedhofes.) Der alte Friedhof auf halber Höhe des Türl wird auf Veranlassung einer Familie, die hier Erbverhältnisse unterhält, gründlich renoviert. Man geht jetzt daran, den vielen alten stummen Zeugen geschichtlicher Tage ein besseres Aussehen zu geben.

Konstanz, 27. Sept. (Übernahme des Telegraphenamtes.) Vom 1. Oktober ab wird das hiesige Telegraphenamtsamt als selbständige Dienststelle aufgehoben und dem Postamt angegliedert. Im Telegraphenamtsamt und Fernsprechnetz tritt hierdurch keine Veränderung ein.

Konstanz, 24. Sept. (Kraftwagenfähre nach Meersburg.) Die Kraftwagenfähre nach Meersburg am 29. September, zu eröffnen.

### Gerichtszeitung.

Mannheim, 27. Sept. (Ein Spezialist.) Wegen Diebstahls hatte sich vor dem hiesigen Großen Schöffengericht der schon 22 mal vorbestrafte 37jährige Fuhrmann Christoph Heintz zu verantworten. Weifens betätigte sich der Angeklagte als Krankenhäuser und Kirchendieb. Am 9. August wurde er bei einem Kirchendiebstahl erriapt und festgenommen. Seinsel erhielt 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; außerdem wurde Stellung unter polizeiliche Aufsicht ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt. Ein Monat Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in Grad C	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Windrichtung	Windstärke in m/sec	Wetter
Heidelberg	761,5	16	7	SW	1	Wolkenlos
Karlsruhe	761,5	18	7	SW	1	Wolkenlos
Bad. Staden	761,5	18	7	SW	1	Wolkenlos
Willingen	764,5	16	7	SW	1	Wolkenlos
St. Blasien	761,5	16	7	SW	1	Wolkenlos
Heidelberg	761,5	17	7	SW	1	Wolkenlos
Waldbrunn	761,5	17	7	SW	1	Wolkenlos

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Kern des hohen mitteldeutschen Hochdruckgebietes liegt heute über Deutschland und wandert langsam nach Osten. Eine achtern südwestlich Ostbergen gelegene Sturmzone ist inzwischen nach dem Meer gezogen und hat auf ihrer Westseite neue Polarluftmassen nach Süden befördert, die über dem Nordmeer ein kräftiges Hochdruckgebiet aufbauen haben. Westlich von Frankreich liegt jedoch ein großes ozeanisches Tiefdruckgebiet heran, das voraussichtlich über England nach Nordosten weiterziehen wird, so daß wir auf seiner Vorderseite das heitere und trockene Wetter behalten werden. Weiteranströmen für Freitag, den 28. September 1923: Fortdauer des heitern und trockenen Wetters. Tagsüber wärmer, nachts auf freier Hochebene noch leichter Strahlungsfrö.

### Wetterberichte der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke in m/sec	Wetter
Mannheim	763,0	18	SW	1	Wolkenlos
Berlin	762,5	16	SW	1	Wolkenlos
Bomburg	762,5	16	SW	1	Wolkenlos
Stuttgart	764,6	16	SW	1	Wolkenlos
Stuttgart	757,3	18	SW	1	Wolkenlos
Hohenheim	760,5	11	SW	1	Wolkenlos
Wiesbaden	760,8	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	762,8	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	759,0	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	761,3	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	760,5	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	762,6	11	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	760,4	12	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	769,5	20	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	769,8	17	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	769,8	17	SW	1	Wolkenlos
Frankfurt	769,8	17	SW	1	Wolkenlos

### Wasserstand des Rheins.

Konstanz, 27. Sept., morgens 6 Uhr: 14 Stm., gefallen 1 Stm.  
Schaffhausen, 27. Sept., morgens 6 Uhr: 73 Stm.  
Rehl, 27. Sept., morgens 6 Uhr: 190 Stm., gefallen 1 Stm.  
Raxau, 27. Sept., morgens 6 Uhr: 284 Stm., gefallen 2 Stm.  
Mannheim, 27. Sept., morgens 6 Uhr: 218 Stm.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung** Degenfeldstr. 13  
Telephon Nr. 499





## Für sie und ihr Glück

für die Frau und die Kinder und zugleich auch für den Ehemann sorgt das „Blatt der Hausfrau“, das große Frauen- und Familienblatt durch seine Unfallversicherung und Sterbegeld-Versorgung. Es schützt alle gegen die Folgen schweren Unfalls und ist im Haushalte ein glänzendes „Mädchen für alles“, das Sie in allem berät, beim

Kochen, Waschen, Bügeln und Nähen hilft, alle 14 Tage hübsche neue Modelle zur Selbstschneiderei, Handarbeiten, Kochrezepte und beste Unterhaltung durch gute Romane, Novellen, Bilder und Bilderartikel und Rätsel bringt. Lesen Sie den heute dieser Zeitung beiliegenden Prospekt vom „Blatt der Hausfrau!“

Tüchtige Vertreter werden allerorts gesucht. Hauptvertriebsstelle: Aug. Prues, Karlsruhe, Gartenstr. 52, 1.

# Moderne Elektrizitätsanwendung

Zur Ausstellung in der Landesgewerbehalle vom 22. September bis 6. Oktober

## Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Am letzten Samstag wurde in den Ausstellungsräumen der Landesgewerbehalle die Ausstellung „Moderne Elektrizitätsanwendung“ eröffnet, die einen Ueberblick über den heutigen Stand der Elektrizitätsanwendung und insbesondere der neueren Verwendungsgebiete in Gewerbe und Haushalt geben soll. Die Ausstellung wurde veranlaßt durch die Veranstaltung eines Kurses zur Weiterbildung in der Praxis stehender Elektro-Installateure und Techniker, den das Landesgewerbeamt in der Woche vom 1. bis 6. Oktober abhält.

Der Vortraum der Ausstellungshallen ist zum größten Teil ausgefüllt mit Tafeln und graphischen Darstellungen über die Stromerzeugung und den Stromverbrauch des städtischen Elektrizitätswerkes Karlsruhe. Drei große Tafeln zeigen die Stromnetze des Badenwertes, die Anlagen des Murg- und Schwarzenbachwerkes. Eine große Sammlung der süddeutschen Kabelwerke Mannheim gibt einen schönen Ueberblick über das verschiedenartigste Installationsmaterial. Die Kontakt A.-G. hatte eine große Mustertafel mit sämtlichen Neuheiten im Bau von Schaltlern zur Verfügung.

Das Beleuchtungswesen ist vertreten durch die Firmen Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Karlsruhe, Badische Handwerkskunst Karlsruhe, Körting u. Mathiesen A.-G. Leipzig, C. F. Otto Müller, Karlsruhe und Schiebach, Karlsruhe. Auf dem Gebiet der Lichttechnik sind große Fortschritte zu erkennen, wie die verschiedenen Arten der Beleuchtungskörper zeigen.

Für die Bedürfnisse der Industrie und des Handwerks werden eine große Anzahl von elektrischen Lötlampen und Leuchtgeräten von den Firmen Sachs, Berlin-Lichterfelde, und Zwietsch u. Co., Berlin, gezeigt, ferner verschiedene praktische Handwerkszeuge, darunter elektrische Handbohrmaschinen, Niet- und Meißelhammer u. a. m. vertreten durch die Firma Adolf Pfeiffer, Karlsruhe. Eine andere moderne Anwendung der Elektrizität für Gewerbe und Industrie zeigt die Firma Adolf Aldinger, Maschinenfabrik, Stuttgart-Obertürkheim, vertreten durch die Firma Drechsel Nachf., Karlsruhe, die auch in ihren Geschäftsräumen eine ständige Ausstellung unterhält. Gezeigt werden die Erfolge langjähriger Erfahrungen auf dem Gebiete der Holzbearbeitungsmaschinen mit Einbaumotoren, die besonders durch einfachere Bedienungs- und Behandlungsweise, sowie bedeutende Platz- und Stromersparnisse immer mehr zur Ver-

wendung kommen. Ausgestellt sind eine Hochleistungsbandäge, die mit 1000 Umdrehungen/Min. einer Schnittleistung von 60 Meter/Min. entspricht, außerdem 1 comb. Abriech- und Dickenhobelmaschine mit waghewentbaren Tisch und Gliederwalzen, sowie 1 comb. Kreisäge mit Fräs- und Bohrmaschine, die ebenfalls wie die übrigen Maschinen mit Einbaumotor versehen ist. Der Fräsmotor ist ein polumschalbarer hochtouriger Spezialmotor für zwei verschiedene Geschwindigkeiten, der eine durch Gegenstrom betätigte raschwirkende Bremse besitzt.

Die Fortschritte im Elektromotorenbau zeigen eine große Anzahl von Motoren der Firmen Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Brown Boverie u. Cie. Der Werkzeugmaschinenbau ist vertreten durch die Firmen Drechsel Nachf., Karlsruhe, Fein, Stuttgart, Obermoser, Bruchsal, Pfeiffer, Karlsruhe und Reimann, Freiburg. Schutzschalter und Sterndreieckschalter sind in großer Auswahl vorhanden von den Firmen Klädner, Köln-Bergental und Schiele u. Bruchsal, Baden-Baden.

Die elektrischen Kochherde und Kochplatten von höchster Vollendung in Qualität und technischer Ausführung bis zu den billigsten Kochplatten, die jedoch in der Qualität des verwendeten Materials den erstklassigen Ausführungen kaum nachstehen, geben ein geschlossenes Bild über Erzeugerfirmen.

Elektrische Badesen und Wannenwasserspeicher sind in bekannter Güte von den Firmen Brown, Boverie & Cie., Cumulus-Werke-Freiburg, Junfers-Deffau und J. C. Otto Müller-Karlsruhe, Markthaler & Barth-Karlsruhe, Reutlinger-

Den breitesten Raum in der Ausstellung nehmen die elektrischen Geräte für Küche und Haushalt ein. Viele Firmen sind der Aufforderung gefolgt, zu zeigen, welche Fortschritte auf diesem Gebiete heute erzielt worden sind. Es würde hier zu weit führen, alle Namen und Erzeugnisse einzeln aufzuführen und sollen auch nur einige genannt werden: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Alexander-Werk-Remscheid, Ehrlich & Graek, Ritter & Sohn-München, Stöck-Mannheim.

Von den elektrischen Geräten, die noch für den Haushalt in Frage kommen und besonderes Interesse verdienen, sind zu erwähnen die Waschmaschinen mit elektrischem Antrieb der Firma Poensgen A.-G.-Mannheim, Fabrik-Düsseldorf-Rath und die elektrischen Bügelmaschinen der Firmen Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Körting-Mathiesen A.-G. und Stöck.

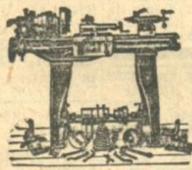
Die Anwendung der Elektrizität im Büro zeigt ein Schreibzimmer der Firma Friedmann & Seumer-Mannheim mit sämtlichen elektrischen Büromaschinen. Besonders zu erwähnen ist eine vollkommen eingerichtete Damenschneiderwerkstätte mit Anprobierraum, gestellt von der Damenschneiderinnen-Zwangsinnung-Karlsruhe, wo auch die Firma Leipheimer & Mende - hier - einen dekorativen Aufbau ihrer Stoffe zeigt. Die Firma Mappes-Karlsruhe ist mit Nähmaschinen vertreten. Die Firmen Konrad Schwarz-Karlsruhe und E. Schmidt & Conf.-Karlsruhe zeigen zwei schön eingerichtete Baderäume. Das von Markthaler & Barth gelieferte Schaufenster wurde ausgestattet von den Firmen Geschw. Bär (Joh. Schmitt), Blos, Lindenlaub, Stern, Wilhelm, Weinig, Wolf-Fort Louis. Die Einrichtungen für die Zimmer und Küchen wurden von den Möbelfabriken Billing & Joller-Karlsruhe, dem Möbelhaus Karl Aug. Marg-Karlsruhe, den Schreinermeister Martin-Karlsruhe zur Verfügung gestellt. Die Schlafzimmereinrichtung in lauffähig Nußbaum poliert wurde von der, wegen ihrer Qualitätsarbeit bestens bekannten Firma J. Riegger, Möbelfabrikation, Hagsfeld, aufgestellt. Die Möbel befinden wegen ihrer einfachen, zweckentsprechenden Form allgemein Anklang. Vom hygienischen Standpunkt aus besonders hervorzuheben ist der Einbau von Porzellanentwürfen in den Nachtschischen. Unter Berücksichtigung der hervorragenden Ausführung ist das Zimmer wirklich preiswert



Auskunft erteilt: Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt, Installationsabtlg., Kaiserallee 11

## Adolf Pfeiffer / Karlsruhe

Tel. 4018/4019 Lammstraße 6  
**Werkzeugmaschinen**  
 für Riemen- und elektrischen Einzelantrieb / Elektrische Bohrmaschinen Schleifmaschinen/Nietmaschinen usw. Fabrikat „Fein“ stets am Lager.



## ADOLF ALDINGER

HOLZBEARBEITUNGS - MASCHINENFABRIK  
**STUTTGART-OBERTÜRKHEIM**  
 Hochwertige Qualitätsmaschinen :: Riemenlose elektr. Antriebe  
 Ausstellungsräume und Vertretung für Baden:  
**WILH. DRECHSEL NACHF.**  
 Mathystr. 11 KARLSRUHE I. BAD. Telefon 4738  
 Weitere Ausst. u. Vorführz. Zt. Landesgewerbeausstellung, Hier, Karl-Friedrichstr. 17



Rr. 7  
 Den schlechten Schirm  
 (Dir niemals laut  
 Du kommst vom Regen  
 in die Trauf!) -  
 Auf diesem Bild kannst  
 Du erblicken  
 Auch Schirme haben  
 ihre Nutzen!  
 In Weinig's Schirm-  
 haus am Rondell  
 Die einen Greifschirm  
 (außerwähl!)  
 Dann brauchst Du nie-  
 mals zu verzagen  
 Auch in den schlimm-  
 sten Wetterlagen.

Schirmfabrik Andr. Weinig jr., Karl-Friedrichstr. 21 am Rondellplatz.



## Ich zeige auf der Ausstellung:

Die ideale P-H Lampe  
 Moderne billige Beleuchtungskörper  
 Subitotherm Heißwasser-Apparate  
 Aeroclar, der beste Inhalierapparat  
 Elektr. Samovare / Rauchverzehrer  
 etc. etc.

**C. F. Otto Müller**  
 Kaiserstraße 138.

## Alles für den Friseur

liefert  
**KARL HUMMEL**  
 Stahlwaren, Friseurbedarfsartikel und  
 Parfümeriegrosshandlung, kompl. mod.  
 Friseur-Einrichtungen, Hohlschleiferei.  
 Werderstr. 11 - 13 / Telefon 1547

**AEG**  
 Punktschweißmaschine /  
 Doppelautomotoren / Pol-  
 lermotoren / Werkzeug-  
 schließmaschine / Küchen-  
 motor/Tischbohrmaschine  
 Schmiedeleugebläse / Autoluftpumpe / Vampyr-Staub-  
 sauger / Hobby-Bohner / Synchronuhr / Klingeltransfor-  
 mator / Installations-Material / techn. Beleuchtungskörper  
 elektr. Heiz- u. Kochapparate / Spez. Leuchtofen / Strahl-  
 öfen / Bratröhre / Tischherd

Obermoser  
 Schleif- u. Polier-  
 maschinen  
 schaffen Erstaunliches

Maßsäge Millicut  
 Motorbohrer Simplipol  
 Obermoser's Maßsäge  
 treiben treue, beste Arbeit!

Albert Obermoser  
 Elektromotorenwerk  
 Aktiengesellschaft Bruchsal i. Bad.

Stand beim Eingang rechts

**KONRAD SCHWARZ**  
 Sanitäre Anlagen - Beleuchtung  
 Waldstraße 50 - Fernsprecher 352  
 Elektr. Koch- u. Heiz-Apparate  
 Sanitäre Anlagen jeden Umfanges  
 Warmwasserbereitungs-Anlagen mittelst  
 elektrischer Heißwasserspeicher für Nachtstrom

Versäumen Sie nicht, bei Ihrem Besuch im Landes-  
 gewerbeamt, die von der Firma  
**Friedmann & Seumer, Mannheim Q7, 1**  
 ausgestellten  
**elektrischen Büromaschinen**  
 zu besichtigen. Vorführung täglich von 10-1 u.  
 15-21 Uhr.

**GEBR. POENSGEN A.-G.**  
 MASCHINENFABRIK  
**DÜSSELDORF-RATH**  
 Drahtung: Waschmaschine - Ruf-Sammel-Nr. 36311 Gegr. 1847  
 Sämtliche Maschinen und Apparate für die  
 Wäscherei und Plätterei \* Desinfektions-  
 Apparate, Einrichtung vollständiger Anlagen  
**Süddeutsches Ingenieurbüro**  
**KARLSRUHE B.**  
 Vorholzstraße 22 Ruf-Nr. 2461

**F. RIEGGER**  
 Möbelfabrikation  
 Spezialität moderne polierte  
 Schlaf- und Speisezimmer  
 Anfertigung kompletter Wohnungseinrichtungen  
 von einfacher bis feinsten Ausführung  
**HAGSFELD**  
 Straßenbahnlinie 7 / Telefon Amt Karlsruhe 1724

zu nennen. Die polierten Speisezimmer-Möbel, ebenfalls von der erwähnten Firma, begegnen ebenfalls, ob ihrer vorzüglichen Ausführung und Preiswürdigkeit allgemeinem Interesse.

Die Tapezierer der Räume haben die Tapetenfabriken Hammental A.-G., Sedatin in Hammental, Crismann-Breisach und Salubra A.-G. Grenzach zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung bietet weiten Kreisen der Bevölkerung und der Industrie eine Fülle von Material, welches durch seine Vielseitigkeit den Besuch der Ausstellung für jeden lohnend gestaltet, der seine Erfahrungen und sein Wissen über moderne Elektrizitätsanwendung erweitern will.

Zwei in Driftierstation umgewandelte Kojen fallen beim Rundgang besonders auf. Man findet hier alles was der moderne Friseur zur Einrichtung seines Geschäftes benötigt.

Karl Hummel, Stahlwaren, Friseurbedarfartikel und Parfümeriehandlung acht Jahrzehnten fern mit Vorführungen und Nachlässen an die Hand, wozu sie durch langjährige Erfahrungen — sie konnte nämlich das glückliche Geschäftsbildung feiern — besonders bezeugt ist.

Die Firma G. F. Otto Müller setzt eine Anzahl ihrer bekannten eigenen Fabrikate. In erster Linie die „Substanzier“ elektrifizierte Heißwasserapparate zu direktem Anschluss an die Wasserleitung.

igen Leuchtstoffe, ferner handgetriebene elektrische Leuchtmaschinen (Sampson), oder vollautomatische Leuchtmaschinen (Sampson) und die ebenfalls sehr bekannten Aerocar-Engel-Apparate, die sich gegen alle Erfindungen Frankreichs behaupten haben.

Die Büroeinrichtungsfirma Friedmann & Seumer, Mannheim führt ihre elektrische „Sampson“-Büroeinrichtungsmaschine, die „Sampson“-Büroeinrichtungsmaschine des Typen, vor. — Der weitere Vorteil, welche ein modernes Büromittel deutlich bezeugt, ist die leichte Konstruktionsänderung.

Badische Beamtenkrankenkasse
Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Oktober 1928 im Hause Karlsstraße 67 (früher Markstahler & Barth)

KLEINE ANZEIGEN
Badischen Presse

Versteigerungen
Zwangs-Versteigerung.
Samstag, den 29. September 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Gegenwart beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Volkstreuhandamt öffentlich versteigern:

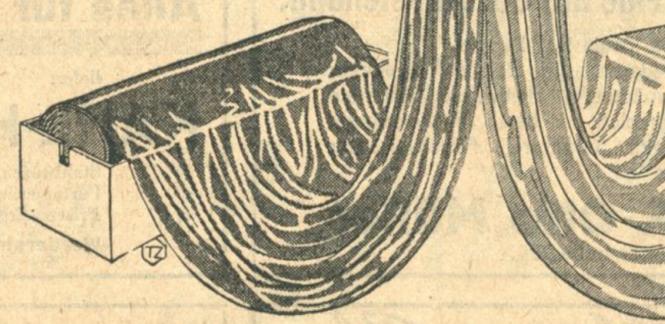
Immobilien
VILLA
in vornehmer, ruhiger Wohnlage, mit schönem Garten, 7 Zimmer, Fremden- und Mädchenzimmer, viele Bad, Küche mit elektr. u. w. Zentralheizung, für nur 48 000 Mark, sofort beschäuf.

Brauerei - Schloßgut
Forst- u. Landwirtschaft
mit schönster Anzucht Bayerns bei einer nachweisbaren Anzucht von 100 Mille zu verkaufen.

WIRKUNGSVOLLE Plakate
in moderner geschmackvoller Ausführung, nach eigenen und gelieferten Entwürfen, stellt rasch und sehr preiswert her
Ferd. Thiergarten / Karlsruhe
Buchdruck / Steindruck / Offsetdruck
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050-4054

SAMT UND SEIDE
Die große Mode
Lindener Samt
Velours Chiffon
Velours Jacquard
Transparent-Samt
Panne, glatt u. bedruckt
Waschsamt
Washsamt bedruckt
Trikot-Waschsamt
Metallstoffe
Crepe Satin
Crepe Romaine
Crepe Georgette
Crepe Georgette Romaine
Moiré
Veloutine
Wash-Crepe de chine
Wash-Kunstseide
Seiden-Trikot und Milanaise
Futterside

LEIPHEIMER & MENDE



Aufzeichnen
sowie Sticken und Montieren von
Doeken - Kleider
RUDOLFWIESER jr.

Herrschaftliche VILLA
in Freiburg im Breisgau
stattlicher Bau, beste Lage, freistehend, großer Garten, schöner Baumbestand, Straßenbahnnahe, 3 Etagen, 22 Räume und Zubehör, schöne Kellerräume, Erdgeschoss sofort bezugsbar, zu verkaufen Gefl. Anträge unter P. 426 an Ala-Haasenstein & Vogler, Freiburg i. Br. (A2681)

Haus
Gelegenheitskauf
8x2 Zimmerwohnung, 3. Etg., elektr. Licht, in freier Wohnlage zu verk. Br. 24000.-, Anz. Br. 6-8000.-, Anz. u. P. 2800 an Bad. Pr. Fil. Hauptst.

Geflügelzucht
zu verk., erstl. guter Boden etc. Preis ca. 17 000.-, Anz. ca. 6-8000.-, Br. 7 März, mit Weiber, Anz. unt. 27441 an Bad. Presse.

Zu vermieten
Wohnungs-Anmeld.
Wohnhaus
7 Zimmer-Wohnung
5 Zimmer-Wohnung
Schöne 3 Zimmerwohnung
3 Zimmerwohnung

Neubau, Altpfarr,
3 Zimmer
3 Zimmerwohnung

2 Büro-Räume
Karlsruhe, 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten. Näheres bei P. 426 an Ala-Haasenstein & Vogler, Freiburg i. Br. (A2681)

Manjarden
geräumig, in Neubau d. Oststadt, als Küche u. Schlafzimmer geeignet, auf 1. Okt. 1928 zu vermieten. Br. 1130.-, Anz. Br. 1130.-, Anz. u. P. 2800 an Bad. Pr. Fil. Hauptst.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, in schönster Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten. Br. 1130.-, Anz. Br. 1130.-, Anz. u. P. 2800 an Bad. Pr. Fil. Hauptst.

LADEN
mit Nebenräumen, in verkehrsreichster Lage, für jede Branche geeignet, per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres durch

Schöner Edkladen
im Hause Mendelssohnplatz 3 am alten Bahnhof, per 1. Oktober 1928 preiswert zu vermieten. (B1203)

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.





# ALARM

Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bisher war der stärkste Widersacher in ihr das Mitleid mit George gewesen. Ihn vernichten! Unmöglich! Jetzt aber, in diesem folternden Augenblick, in dem sie sich entscheiden mußte, wurde dieses Mitleid mit ihm zum lohnenden, erstickenden Haß. Wie ein wildes, verängstigtes Tier, das in die Enge getrieben wird, wie ein tödlicher, vernichtender Jörn gegen den Mann, der sie durch seine ird. Tat plötzlich in diese Qualen gestürzt hatte. Wachte er wieder! Sollten sie ihn verurteilen! Er war schuld an allem. Sie richtete sich auf, ihre verschleierte Augen wurden plötzlich klar, als sie sagte:

„Ich will ausfragen.“

Beständig sanken die gierig vorgelegten Leiber zurück. „Dann, bitte, schwören Sie auf die Bibel“, sagte der Richter. Der Gerichtsdienner hielt ihr das Buch hin. Sie berührte es mit zwei zagen Fingern und sprach laut und fest die Eidesformel nach. Dann wurde sie dem Kreuzverhör des Anklägers überliefert. „Wie war ihre Ehe mit dem Angeklagten?“ begann er seine Fragen.

„Gut“, antwortete sie leise und sah den Staatsanwalt unverändert an, den Augen Rutlands, die sie im Raum fühlte, zu entweichen. Seine Blicke gingen an ihr voller Bedauern. Armes Weib! Aber er konnte ihr dies schmerzliche Los nicht ersparen. Seine Augen glitten weiter zu Angelika. Sie leuchtete ihm Mut und Trost und Glauben entgegen.

„War jemals eine Mißstimmung zwischen ihnen und ihrem Mann?“

„Niemals.“

„Jetzt passen Sie gut auf, Mrs. Paterson. Von der Beantwortung dieser Frage hängt vielleicht das Schicksal des Angeklagten ab: Haben Sie ihm jemals Grund zur Eifersucht gegeben? Jemals?“

Muriel hörte und empfand, wie hinter ihr die lüsterne Neugier aufklopfte. Selbst die Geschworenen zeigten Zeichen von Leben. Einer von ihnen hielt die geöffnete Hand hinter das rechte Ohr, um besser hören zu können.

„Niemals“, sagte sie ohne Zögern.

Hinter ihr schlug die lüsterne Neugier enttäuscht zusammen.

Rutland sah unentwegt. Sein Gesicht schien nur härter, ediger. Er und sein Verteidiger hatten mit dieser Aussage gerechnet. Archibald Filbert tat daher völlig gleichgültig. War es auch Er würde sie nachher schon vernehmen, bis ihre frechen

Lügen elendiglich zusammenbrachen. Er war ein Meister des Kreuzverhörs und wußte störrische Zeugen zur Räson zu bringen. Dieser kleinen, vermessenen Frau da die Wahrheit zu entlocken war kein Ruhmestitel.

Rutlands Blicke schweiften wieder zu Angelika hinüber. Sie konnte sich nicht beherrschen. In ihren Augen loderte helle Empörung. Sie kannte nicht die Wahrheit. Doch sie wußte, wußte es, als wäre sie in jener Unglücksnacht zugegen gewesen, daß er im Zuhören, im plötzlichen Zusammenbruch seines Glaubens an diese Frau, im Aufruhr gehandelt hatte. Sie wußte, er war keines überlegten Mordes fähig. Sie wußte, diese Frau dort lag um ihre Ehre und ihr Traumentum.

„Sie beschwören demnach“, fragte die eindringliche Stimme des Staatsanwalts, „daß Sie ihren Gatten niemals betrogen haben?“

„Ich beschwöre es“, kam es leise, aber bestimmt.

Bouterweg auf der Jungenbank hob den Kopf und sah sich kindlich-bekümmert um. Jetzt war jeder Verdacht gegen seine gequälte arme Puppe niedergeschlagen. Endgültig. Jetzt durfte kein Verdacht ungestrast sich mehr an sie heranwagen. Er hatte schon vorher seine Bantnachbarn überfragt. Jetzt redete er sich und hob sich wie ein Fels aus der um ihn wogenden Gischt der Köpfe.

Inzwischen hatte Muriel die Geschichte jenes Juniabends erzählt. „Als George fort mußte — zu seinem Boot — wollte auch Terram sich verabschieden. Doch George bat ihn, zu bleiben und mir noch ein bißchen Gesellschaft zu leisten.“

„Das ist bestimmt wahr, daß der Angeklagte Terram aufforderte, bei Ihnen zu bleiben? Ueberlegen Sie sich die Antwort gut, Mrs. Paterson. Es kann viel davon abhängen.“

„Aber ich weiß es ganz genau!“ rief sie überzeugend. Denn es war in diesem Augenblick die einzige Rettungsinsel der Wahrheit, auf die sie sich ausfindend geflüchtet hatte.

Da Rutland nicht den geringsten Verdacht gegen den Freund hegte, hatte er ihn zum Bleiben aufgefordert. Daß Terram sofort in sein Haus und zu seiner Frau zurückgekehrt wäre, wenn sie sich auf der Straße getrennt hätten, ahnte er nicht.

„Ergählen Sie bitte, was dann geschah.“

Muriel überlegte scheinbar ernsthaft. In Wahrheit schaute sie noch einmal vor der entscheidenden Unwahrheit zurück. Aber die Angst hegte sie weiter hinein in den Weineid. Ein Zurück gab es nicht mehr. Irr und verblendet stürzte sie weiter.

Etwa eine Viertelstunde später — vielleicht auch weniger — sah sie sich nicht mehr so genau — Terram und ich saßen plaudernd — plaudernd —

Sie brach aufschreckend ab. Die Kraft versagte ihr.

Der Staatsanwalt sprach wie ein befähigender Arzt auf sie ein: „Mrs. Muriel, wir alle begreifen, wie juristisch es für Sie ist, diese Scene in Ihrer Erinnerung zurückzurufen, aber es muß sein. Kommen Sie, raffen Sie sich zusammen.“

Bouterweg hob sich mit schmerzverzerrten Zügen von der Bank. Das arme gequälte Kind!

Rutland starrte auf Muriel. War jetzt die Kraft der Lüge endlich zu Ende?

Da wandte sie das Gesicht ihm zu. In ihren Augen lag ein Fiehen, eine aufpeitschende Unseligkeit, der Blick der von Hundten gehetzter Hindin, die Verzweiflung der zu Tode gepeinigten Kreatur.

Er verstand und senkte die Augen.

Ein leises Raunen irrte durch den Saal.

„Sie liebt ihn noch immer“, flüsternten die Frauen einander zu. „die Arme!“ Die Männer waren mehr als je auf ihrer Seite. Nur zu begreiflich, die arme Kleine. Schließlich war er ja einmal ihr Mann gewesen.

Ihr gefühlvolles Herz ist zu lieb und gut für dieses entsehlliche Verhör“, jammerte Bouterweg.

Angelika dachte: Sie barmt um seine Gnade, sie wirft sich seiner Ritterlichkeit zu Füßen. Aber sie wußte, ihr Fiehen war vergeblich. Denn jetzt kämpfte der Mann dort für sie und ihr Glück.

Rutland war in sich zusammengesunken. Die Stirn tief niedergebogen, die gefalteten Hände zwischen den Knien herabhängend, kämpfte er den schwersten Kampf seines Lebens für sein Kind! Der Vater ein Töschläger, die Mutter eine angepöbelte — Dirne! Zu viel für diese schwachen, kleinen Schultern! Zu viel! Nur aus weiter Ferne hörte er die befähigende Stimme des Anklägers:

„Mrs. Muriel, Sie dürfen sich nicht davon beeinflussen lassen, was der Angeklagte Ihnen einmal bedeutete. Wenn Sie ausfragen, müssen Sie uns die reine Wahrheit sagen. Sie stehen unter dem Eide. Also, wie war es? Ich werde Ihnen ein wenig helfen. Sie sahen mit Terram im Wohnzimmer?“

„Ja.“

„Da öffnete sich die Tür?“

„Ja.“

„Und? Nun erzählen Sie den Herren Geschworenen weiter.“

„Da — trat — George herein — zog den Dienstrock über, den er im Gürtel trug — schob auf mich — dann auf Terram — mich weiß ich nicht.“

Rutland hörte ihre gefolterte, leise Stimme. Sah immer noch ihre Augen mit diesem Fiehen um Warmherzigkeit. Und beugte die Stirn noch tiefer hinab. Der Verteidiger stieß ihn leicht an. Das war nicht die Haltung eines Unschuldigen. Was sollten die Geschworenen und alle anderen denken! Doch Rutland rührte sich nicht.

„Können Sie uns sagen, welchen Eindruck der Angeklagte auf Sie machte, als er hereintrat?“

„Er sah — sehr zornig aus. Ganz entsetzt. Ich habe ihn nie vorher so gesehen“, sagte sie ruhiger; denn sie war wieder auf festem wahren Boden.

„Und dann — was geschah dann?“

„Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte — es war viel später — sah ich die — die Leiche neben mir —“

„Am Boden?“

„Ja, am Boden“, sagte sie rasch. „Ich lag daneben. Meine Schulter tat sehr weh — ich war voller Blut. Da kroch ich zur Tür und rief Mr. Jackson, unseren Nachbarn.“

(Fortsetzung folgt.)

Die weltberühmten amerikanischen Modelle

**Warner Corsets**

Fast stangenlos auf alle Füllig  
„Starke“ — „Schlanke“  
und „Körperlinder“ Schöpfungen  
der Warner Bros. Co., New York

In der ganzen Welt, in jedem kultivierten Lande ist

„Ein Warner“  
das selbstverständliche, wichtigste  
Wäschestück — (leicht und schmiegsam)

der eleganten Frau

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen, die mißbräuchlich als „American Model“ bezeichnet werden.

Jedes trägt den echte Warner Stempel

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

**A. Lucas Nachf.** Kaiserstr. 185  
Telefon 2262

Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Gaggenauer Gasherde  
Gaggenauer Kohlenherde

zu äußerst günstigen Preisen  
Beachten Sie bitte mein Schaufenster

**Otto Stoll**

Eisenwaren — Kaiserplatz

Schmitt's  
Bellen- und Polstermöbel

sind begehrt. 22731

Erbsprinzenstr. 31, am Ludwigspl.

**Zwiebeln**

Beste Qualität, zum Einlagern geeignet  
prima mittelgroße Semmer 8,-  
Kartoffeln, weiße 5,-  
gelbe 2,50  
Knoblauch, Silberweihen 5,50  
Kartoffeln (rote Weihen) 6,-  
Weißkraut 6,-  
Rohrtraut 6,-  
Zweischalen, gepflügte Ware 16,-

Joseph Lehner, Herrheim (Witz)  
Tel. 21 und 80. (4602a)

Erstgenz  
Hietet sich durch Uebernahme einer maßigen Fabrikationsanlage, Herstellung eines feigen Gebäudesartik. Vorderhandener Kundenkreis. Möbiles Kapital ca. 6-7000 Mark. Angebote unter Nr. 24540 an die Bad. Presse.

Zur Bedienung der Zentralheizung sucht junger Solofler noch einige Schüler. Zuschriften erbet. an Leopold S a m, Schützenstr. 60. (21364)

**Motorrad**

350 ccm, Viertakt, Felte-Kette, engl. Dreiganggetriebe, Ballonbereif., acer-erh. Verreumab-Garderobe oder Zweifakt. Motor. zu kaufen. Ang. u. 27579 a. d. Bad. Pr.

**Monogramme**

Wickel 80 J. Webern. a. Kunst. Ang. u. Nr. 27574 a. d. Bad. Pr.

**Mostobst**

10 A. frei Haus Eberhard, Karlsruhe, Beckenstr. 81. (21898)

**Kohlenbadofen**

fast neu, gegen eben solchen

**Wandgasbadeofen**

zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 28396 an die Badische Presse, Filiale Dautzpost.

**Wanzenfod**

vollständig gerichtet, über 1000 Stück, Garantiert. Größtlich Fr. 2000. Herrn, Herrenstraße 5.

Billige  
Lack- und  
Wintur  
Wintur  
von der  
Schönheit  
teurer  
Modelle

Auch in großen Weiten vorrätig!

**Jünger Krügel**

vorm. M. Schneider, Kaiserstr. 209

Mod. Spezialhaus für Damen- u. Mädchenkleidung

**Lieferungs-Fahrten**

mit geschlossenen 1 1/2 Tonn. Wagen, in Stadt- und Fernverkehr zur billigsten Bedienung ausgeführt. Pfefferle, Kaiserallee Nr. 51, Telefon 3035.

**Kaufgesuche**

Antiquitäten-Ankauf! (23270)

Gemälde, Möbel, Juwelen, Silber usw. Arnold Hoff, Kaiserstr. 140, Tel. 3166.

**1 Ladentheke**

u. Schrank gesucht f. Kolonialw. Ang. u. Nr. 27581 a. d. Bad. Pr.

**Motorrad**

mittelschwer u. zu erhalten, zu kaufen gef. Angeb. u. Nr. 47054 an die Bad. Presse.

**Wintur**

neue Fanciesstoffe  
68.-45.-39.-24.50

**Wintur**

Stoffe engl. Art mit Pelzbesatz  
135.-95.-68.-39.50

**Wintur**

Ottomane  
imit. Pelzbesatz  
58.-48.-38.-24.50

**Wintur**

Ottomane und Ripe  
mit reichem Pelzbesatz ganz gefüttert  
118.-95.-68.-39.50

Deine Gesundheit  
erhalte durch 22845  
**Maya-Yoghurt**

die ideale Milchspeise  
aus Vorzugsmilch u. echten bulgarischen Reinkulturen hergestellt von

**Milchkuranstalt Mayer**

in allen führenden Lebensmittelgeschäften erhältlich

**Siemens Einkochgläser**

**J. BAHR**

Haus- und Küchengeräte  
25403 Waldstr. 51 Telefon 5249

Neue ledgr. **Militärmäntel**

besonders geeignet für Chauffeure, Fabrikanten, Landwirte u. Nachwächter

Stück Mark 30.-

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.  
**H. Weintraub** Kronenstr. 52 Karlsruhe.

**Eni mehr Früchte**

**Gülhe Trauben**  
Ptd. 42 Pfg.

**Goldgelbe Bananen**

**Tomaten**  
Ptd. 20 Pfg.

**Pfannkuch**

Die richtige Bezugsquelle!

**Lampen-Schirm Gesteile!**

1000 Stück lagernd! Alle Zutaten wie Japanside p. m. 4 Mk

**Iranz. L'Schirm-Damaste**

fl. Batisttutter, Franzen, Quasten, Schnüre, Elektr. Posam., Leinwand. Jede Raumfarbe!

**Beste Qualität!** Fachm. Beratung Billigste Preise!

5% Kassen-Rabatt!

**Spezialhaus W. Clorer jr.** Kaiserstr. 136 (Friedrichsbad-Hof)

**Pfundwäsche**  
an der Luft od. Sonne getrocknet, per Pfd. 20 Pfg., bei groß. Menge bill. uer. Leistungsstab Dampfdruckausst. m. weid. Wehrwasser. Gell. Bestell. a. Post-lagerkarte 42, Karlsruhe (23284)

**Stahl-Bedermatratzen**

in der einfachsten bis zur best. Ausführung liefern preiswert

Siebzinger & Co., Spezialwerkstätte für erhaltl. Stahl-Bedermatratzen  
Gewerbigstr. 31, Tel. 5080

**Handtasche**

im Laden Sammer u. Gelblich verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe auf d. Kundbüro abzugeben. (21438)

**Heiratsgesuche**

**Heiraten!**  
vermittelt real distret nach d. Württ., Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III. Geogr. 1911. Tel. 4239. (21429)

**Kapitalien**

**Geldbeizug**  
sicher und billig. Trenth. u. Kreisbüro Bremer, Stadt-D. Ang. a. D., Kaiserstr. 29a, Tel. 5974. (282736)

**Existenz!**

Bessere Dame kann sich nicht aufhalten. Geb. mit 3-4 Jahre betragl. Ang. u. Nr. 27579 an die Bad. Presse Fil. Dautzpost.

**Anzulegen**

15-20 000 M.  
in Teilbeträgen auf 1. oder 2. Hypothek. Angebote mit Ansprache unter Nr. 28395 an die Badische Presse.

**Unterricht**

Künstlerin sucht Anfangs-Unterricht in Mathematik, Physik und Chemie. Angebote mit. 27566 an die Badische Presse.

Wer erzieht — Rechen- und Schachunterricht? Et. mit Kolonialw. sind zu richt. u. Nr. 27585 a. d. Bad. Pr.

**Verloren**

Verloren nord. Damenarmband Uhr auf d. Wege von Kaiserstr. 88, 2. Strassenbahn-Abzug, geg. Retohung. (24562) Kaiserstr. 88, Dautzpost.

**Verloren**

Verloren im Laden Sammer u. Gelblich verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe auf d. Kundbüro abzugeben. (21438)

**Teilhaber**

für Padenesellschaft mit Einlage von 10 000 A gesucht. Eiderbeit wird geboten. (28895) F. W. Wörner, Kaiserstr. 239.

Die besten Sohlen kauft man i. der Lederhandlung Traumann  
**Kreuzstr. 37, beim alten Bahnhof**

